

General Anzeiger
Wiesbadener neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: **Feiersunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Nassauer Leben und Wiesbadener Frauenpiegel.**
 Fernsprecher 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Plottwiesstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 3 bis 7 Uhr.

92r. 165.

Montag, den 19. Juli 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Katastrophe auf der Rennbahn.
Berlin, 19. Juli. (Privat-Telegramm un-
seres Verleget.) Eine entsetzliche Katastrophe
trug sich heute nachmittag beim Radrennen mit
Schrittmacher-Maschinen zu. Ein fahrender
Motor geriet in einer Kurve gegen das Geländer,
durchbrach es und fuhr in die Zuschauer-
menge; der Motor, resp. Benzinbehälter explo-
dierte. Es gab fünf Tote, zwanzig Ver-
wundete.

Explosion eines Geschützes.

London, 19. Juli. Infolge Explosion eines Geschützes wurden, wie aus Trombridge gemeldet wird, zwei Artilleristen getödtet und drei weitere schwer verletzt. Der Zustand von zwei der Verletzten ist hoffnungslos. Einzelheiten fehlen noch.

Unter den Rädern der Eisenbahn.

Paris, 19. Juli. Bei Rennes wurde ein Wagen, in dem sich ein Landwirt mit seinen drei Töchtern befand, von einem Eisenbahnzuge erfasst. Alle drei Insassen wurden in der entscheidigsten Weise verstümmelt.

Göhrtsford eines Heroplans.

Paris, 19. Juli. Der Luftschiffer Paulhan flog gestern abend in Douay mit einem Aéroplan den Höhenrekord, in dem er sich während eines 57 Minuten währenden Fluges eine halbe Stunde lang in einer Höhe von ungefähr 150 Metern bewegte.

Eisenbahnzusammenstoß.

Paris, 10. Juli. In der Nähe von Mezières
fiel ein Eisenbahnzug mit einem Lastzug zu-
sammen. Ein Arbeiter wurde getötet, sechs
andere lebensgefährlich verletzt.

Don Carlos einem Schlaganfälle erliegen.

Barese, 19. Juli. Don Carlos ist gestern abend einem Schlaganfall erlegen. Sofort nach seinem Tode wurde der Kaiser von Oesterreich, der österreichische Konsul in Mailand, sowie der Madrider Hof und die Verwandten des Verstorbenen telegraphisch benachrichtigt. Die Leiche des Don Carlos ist in einem Saale des Hotels, in dem er wohnte, aufgebahrt. Die Sterbesakramente wurden dem Verstorbenen durch Don Berberi erteilt, der sich im Gefolge befand. Mittwochs erfolgt die Beisegung. Die Leiche wird in die Kirche von Cajena und von dort nach Triest übergeführt.

Am goldenen Horn.

Neuhantinspeler Brief von unserem Korrespondenten.

Als Gott nach einem Zeitraum von 100 Jahren einmal auf die Welt herabblifte, fand er alle Länder verändert, nur die Türkei war sich ganz gleich geblieben. Auch jetzt noch zeigt sie äußerlich fast dasselbe Bild wie vor 30 Jahren, als ich zum ersten Male den Boden des alten Byzanz betrat. Derselbe Schmutz, dieselben schlechten Häuser, dieselben verungerenen Straßen, dieselben Holzhäuschen, dieselben vielen Kaffeehäuser, und über all diesem der ewig blaue Himmel, die stillste lebenspendende Sonne, die sich uns armen Nordländern so stiefmütterlich erweist. Auch die große, innere Revolution hat nicht alles umgestaltet können. Auf den ersten ungeheuren Jubel ist eine Ernüchterung erfolgt, die zu erneutem Rasen zwingt. Der Enghirnismus der Verdränger der verschiedenen Nationen hat sich abgetüftelt und nun sucht jedes das Seine.

Im Parliamente sitzen freilich junge Kräfte, die das Beste anstreben, aber ihnen fehlt Erfahrung und Lebensgeist. Sie finden eine unter den alten Regiment so tief in den Sumpf geschobenen Staatsmaschine vor, daß es ihnen schwer wäre, dieselbe herauszuziehen, geschweige denn zu reinigen. Ein nicht zu unterschätzendes Hinderniß bilden die Unzufriedenen; die Laufende, die unter Abdul Samids Regiment Unsummen verdienten, Unsummen ausgaben und den Konstantinopeler Kaufleuten zu verdienen gaben. Die Unzufriedenen, theils weggeworfne, überflüssige Funktionäre, für die auf Protection hin irgend eine Sinecure geschaffen war, und die nun allmählig Schinder entlassen sind, theils Spione, die, nicht zu Hunderten, nein zu Tausenden die Stadt und deren Umgebung durchstreiften, um in Hülfs einen Bericht abzurufen zu können, wenn er auch einen Unschlüssigen anlagte, als diese, plötzlich brotlos geworden, sehn nach altem Regiment herbei und intrigieren heimlich gegen das neue.

Die Nachricht von der Abdankung Mohammed Ali's und der Ausrufung des Kronprinzen zum Schah bedeutet, daß für nächste die Kräfte in Persien im Abklingen und insbesondere die Möglichkeit internationaler Schwierigkeiten, die aus ihr entstehen könnten, beseitigt ist. Da sie aber zeigt, daß es jetzt neue Triebkräfte in dem Lande gibt, das bisher gewohnheitsmäßig seine alte Erstganz fortführte und daß diese Kräfte hart genug sind, um den Thron des Schahs umzuwerfen, so ist damit wieder eine Aera angefangen.



Der gestürzte Schah Mohammed Ali Mirza.

in der wahrscheinlich innere Veränderungen und damit auch ihre Rückwirkungen nach außen nicht fehlen werden. Es gibt jetzt ein bewegendes Glied mehr in der allgemeinen Politik.

Versien wird eine Rolle spielen durch sein neue Erregbarkeit und durch seine alte Schwäche. Die Leichtigkeit, mit der die Rationalisten ihren Sieg errungen haben, ist erstaunlich. Sie beweist, wie gering die Machtmittel des Herrschers waren. Alles, was über die klagliche Nothlage des persischen Volkes erzählt worden ist, wird durch diese merkwürdige Revolution, die von einigen tausend Aufständischen vollführt werden

Honori! Dem, der Kommandant der Gendarmerie, ließ dieselbe öffnen und fand darin, eine Leinwand, Atlas gebettet, einen elfenbeinernen Schädel, dessen Knochen mit Wachs und befeuchteten Eizendstich zusammengehalten waren. Wem gehörte dieser Schädel in der geheimnißvollen Kiste? Alle, die ihn sahen, rieten auf Abdus had Pascha, den ersten großen Vertreter der Konstitution in der Türkei, auf dessen Befehl Abduglaz ermordet wurde, aber die Vermuthung fand keine Bestätigung und das Mytherium des grauenhaften Fundes ist bisher nicht gelöst. Der große Brand in Couron Thakam, der den Palast des Bringen Sabaheddin, eines Neffen des Sultans, in Asche legte, vernichtete auch das kostbar eingerichtete Haus des Doktors Bier, desselben, der mit Professor Bergmann den Sultans operierte und jeidtem als sein Leibarzt in Konstantinopel verblieb.

Verteoue. Kunstgegenstände sind mit dieser
Sache zugrunde gegangen, ebenso ein vielbewun-
deter, aus vier verschiedenartigen Hölzern zu-
sammengesetzter Parquetfußboden. Die frei-
willige Feuerwehr mit ihren kleinen Spritzen
war sofort zur Stelle, konnte aber nichts an-
richten als löschen und hernach einen unbe-
schätzten Bachschiff fordern. Die große reguläre
Feuerwehr kam nach 1½ Stunden aus der Stadt,
nachdem bereits vier Gebäude in Asche lagen
und verhinderte dann das weitere Ausbreiten
der Feuersbrunst.

kennte, bestätigt. Eine solche Verrüthung und ein so trauriger Zustand des ganzen Staatswesens überhaupt läßt sich nicht ohne weiteres aufheben, um so weniger, wenn sie so tief in den Verhältnissen begründet sind, und der Agent, unter dessen Obhut der unmündige neue Staat gestellt ist, wird viel zu thun haben, um im Verein mit der Volksoberleitung auch nur die dringende Arbeit zu leisten. Vielleicht die härteste unter den Stimmungen, die beim Aufbau des zusammengefuntenen Staates mittheilen können, wird die



Kronprinz Aigamoo Wiza, der 11-jährige Sohn des abgedankten Shahs, wurde zum Shah von Persien proklamiert.

Furcht vor Ausland sein, die, wie es scheint, in
perischen Volke das dominierende Gefühl ist. Die
revolutionäre Bewegung selbst ist hauptsächlich
unter der Parole der Befreiung von Ausland
erfolgt, alle öffentlichen Kundgebungen sind
hauptsächlich Kundgebungen gegen Ausland, die
Heftigkeit von Zeit hat zum heiligen Krieg gegen
Ausland aufgeführt. Das erwachte Na-
tionalgefühl ist vor allem eine leidenschaftlich
Feindseligkeit gegen den mächtigen nördlichen
Nachbar.

Die Erinnerung an die wiederholten Kriege zwischen Preußen und Rußland ist selbstverständlich

Bei den Rettungsarbeiten zeichnete sich vor allem ein deutscher Mann aus, der Fähreride-
siger Johann Volkmann in Couton Tschemo-
Witz 15 von seinen Leuten schleppte er aus den
brennenden Wiesenhaus, was er nur er-
reichen konnte, und sprang überall mit Mat und
Zat ein. Und mit Mat und Zat sieht er nicht
nur seinen Sandblenden, sondern auch den Hilfs-
bedürftigen anderer Nationen bei, und ist be-
sondere Christen und Muselmännern gleich geschätzt und
geachtet. Ihm zur Seite steht eine hochintelligente
Frau, eine Wollenbergerin, die ihre Hilfstätig-
keit nach allen Seiten ausstreckt. Es wäre zu
wünschen, daß viele solche Deutsche un-
ser Ansehen am blauen Vespurus vergrößern
würden. Doch klinge das Lied vom braven
Ramm!

Der neue Sultan that alles mögliche, um ihn populär zu machen. Er hält bald in dieser, bald in jener Moschee sein Selamli ab und zeigt sich dem Volke bei jeder Gelegenheit. Großer Entschluß war es, das Camping ihn bei der kürzlich stattgehabten Flottenparade, der er in weicher Marineuniform beizuwohnte. Es ist lange her, seit ein türkischer Herrscher an Bord eines osmanischen Kriegsschiffes gesehen wurde. Der Sultan fand sich auf dem „Ertogrul“ und setzte von dem im Galatari nach dem Admiralschiff „Mesfid“ über. 15 Kriegsschiffe, die früher halberkommen im Goldenen Horn ruhielten, waren in Stand gesetzt, und mit ihnen konnte vor der hohen Herrschaften, unter ihnen der Kadi bei Aegypten, eine ganz stattliche Flottenparade abgehalten werden. Tausende von Leuten und Saats schwärzten, mit neugierig frohen Menschen belagert, auf dem Marinarmeer herum und belagerten die Bucht von Tschanlikman an der Insel Gazi, wo die „Ertogrul“ geankert hatte, während der Sultan mit seinen Gästen frühstückte. Die Bordkapelle ließ heitere Musik erklingen; der Duft der Nichten mischte sich von Lande her mit dem Rauch des Meeres; die leuchtende Sonne und der blaue Himmel überstrahlten das ganze Bild, und es herrschte eitel Freud und frohe Stimmung.

ich nicht erschein, und je größer Aufstand wurde, je breiter der Schatten, der über den Kaufmann auf das Land fiel, mit desto mehr Bangigkeit blickten die Besizer nach Petersburg. Zuletzt kam dazu, daß die russische Regierung sich des Sohns Robemanns Ali, obwohl sie ihm die Beobachtung der Versaffung offiziell anempfohl, doch nichtlich annahm. Es war daher das Müssige, was sie tun konnten. Doch sie ihn schließlich doch sich abtreiben.

Aber die russische Gefandtschaft ist es, in die er sich geflüchtet hat, und er beladet sie vor dem Volke mit dem unwillkommenen Anschein, daß er sich zu den Russen rettet, weil er sie als seine Freunde betrachtet. Es ist leicht möglich, daß Rußland auch fernerhin noch Mittel findet, um sich in Persien Einfluß zu verschaffen; im großen und ganzen aber hat es dort einen Verlust erlitten, obwohl es mit England zusammen eine Vormachtstellung einnimmt, an die es, wie die Note nach Konstantinopel lehrt, nicht rühren lassen will. Es hat einen Verlust erlitten, weil der Selbständigkeitsgedanke in Persien sich offen hervorgezeigt hat und die Perser sich zu fühlen begannen. Die Zeit, wo Persien und die Türkei halbe Vasallenstaaten Rußlands waren, ist vorüber.

Eine Nationalversammlung, bestehend aus den hervorragendsten Mitgliedern des Parlaments, zahlreichen Notabeln, den Führern der Nationalisten und des Militärs, hat heute in Gegenwart einer großen Volksmenge beim Parlamentsgebäude den Kronprinzen zum Schah, Agod el Kall zum Regenten und Sipahdar zum Kriegsminister und Gouverneur von Teheran ausgerufen.

Schon beim Eindringen der Boctiaren in die Stadt scheint der Schah beschloffen zu haben, im Sommerhause des russischen Gesandten in Verborgend Zuflucht zu suchen. Donnerstag abend gab er seinen Entschluß offiziell bekannt und erschien Freitag um 1/2 9 Uhr morgens vor dem Hause. Das Haus war von russischen Kosaken und indischen Sowars bewacht. Um 9 Uhr morgens arrangierten die Sekreäre der russischen und englischen Gesandtschaften eine Besprechung zwischen Liakhov und den nationalrussischen Führern, die nachmittags stattfand. Liakhov kam mit einer Eskorte seiner Kosaken zuerst nach dem Gebäude der Imperial Bank von Persia, das er durch das Haupttor auf dem Kanonenplatz betrat. Etwas später kam Sardar Afad mit einer Eskorte von Kosaken und Boctiaren durch einen Seitengang. Der Kanonenplatz selbst war wie früher von lokalen Truppen besetzt. Sobald als das Thor des Platzes geöffnet wurde, um Liakhovs Equipage durchzulassen, ereignete sich ein aufsehender Zwischenfall: Ein Nationalruss

Es ist viel vom Aufheben der fremden Posten die Rede; Oesterreich hat ja schon eingewilligt die seine zurückzugeben. — Vorläufig scheint aber nicht geraten, den Postverkehr der Türkei allein zu überlassen, wie folgendes Beispiel lehrt. Ein Herr, bei der Bagdadbahn angestellt, schrieb am 19. September 1908 an die Adresse eines Herrn in Galata. Der Brief gelangte am 3. Juli 1909 an seinen Eigentümer, hat also zehn Monate gebraucht, um den Adressaten, der ganz in der Nähe des türkischen Postamtes wohnt, zu finden. Es ist zu fürchten, daß selbst unter dem neuen Regiment noch Unregelmäßigkeiten im Postverkehr vorkommen würden, sobald dieser den Türken allein überlassen bleibt.

Der Verkauf des kostbaren Dope-Brillanten
der wieder aus dem Juwelenmarkt erscheint, da
eine Legende aufgestrichelt, die sich an ihn knüpft.
Dieser Brillant, der in blauem Feuer strahl-
te und einzig in seiner Art ist, gehörte einer Na-
milie Dope, die in Indien große Bankhäuser
sah und den Brillanten aus dem Kronkath an
sich gebracht haben soll. An den kostbaren Edel-
stein knüpfte sich die Sage, daß er seinem Be-
sitzer Unheil bringe. Trotzdem hat ihn ein
junge Frau Dope bei allen feierlichen Gelegen-
heiten getragen und der unheilvollen Prophe-
zeiung getrotzt. Es heißt jedoch, daß sie ster-
bend und schmerzhaft war. Endlich verkaufte
sie den Stein an einen amerikanischen Willam
dort. Jahre vergingen, und der berühmte Dia-
mant erschien auf dem Pariser Markt. Dort
kaufte ihn ein Händler namens Habib im Auf-
trage des Sultans zu einem fabelhaften Preis.
Abdul Hamid, der sehr abergläubisch ist, muß-
te von der Sage, die sich an den Stein knüpft, nicht
unwußt haben, sonst hätte er ihn nie in seinen
Besitz gebracht. Zwei Monate später brach die
Freiheit Morgentau über Konstantinopel herein
das unheilbringende Juwel hat seine Schuldig-
keit. Es brachte seinen Besitzer in die Gefangen-
schaft der Wills Allanki; sein Schicksal hat sich
erfüllt. Ob der Sultan jetzt von der Legende des
strahlenden Steins erlahdet? Gewiß ist, daß
ihn zu verärgern sucht.

luchte einzudringen und wurde dabei erschossen. Sofort wurde nach allen Richtungen geseuert und die im Garten des Pantheons aufgestellte Eskorte des Garde-Adjutanten in Schwarzlinie vor. Man dachte bereits an Verrat und ein allgemeines Handgemenge schien bevorstehend.

Inzwischen war aber Vialhove auf dem Balkon erschienen und beruhigte seine Leute. Nach einer kurzen Besprechung mit Garde-Adjutant fuhr er mit diesem nach dem Reichthum. Zum Zeichen des Vertrauens waren sie von einer nationalen Eskorte begleitet, während Vialhove's Leute zurückblieben. Als die Herren, beide großgewachsene, schöne Männer, den Reichthum betraten, wurden sie von der Menge enthusiastisch begrüßt. Spät abends fand eine außerordentliche Sitzung des Nationalrates statt, in der der Schatz formell abgelegt und sein effizienter Sohn zum Schatz ernannt wurde.

Rundschau.

Prinz Alfons von Orleans.

Prinz Alfons von Orleans ist infolge seiner Heirat ohne Genehmigung des Königs in den Listen der Armee gestrichen worden.

Aus Koburg wird gemeldet: Prinz Alfons von Orleans, der frühere Infant von Spanien, wird an der spanischen Expedition nach Marokko nicht teilnehmen. Der Prinz trat mit seiner jungen Frau die Hochzeitsreise nach dem Süden an. Später wird das junge Paar in Koburg im Palais Edinburg Wohnung nehmen.

Aus Madrid wird gemeldet: Das königliche Dekret, das den Prinzen Alfons von Orleans des Titels Infant und der Vorrechte eines Infanten verlustig erklärt, entzieht ihm auch alle Ehrenzeichen, u. a. das Goldene Kreuz und das Großkreuz des Ordens Karl III. Der Prinz soll die Ehe auch ohne Ermächtigung der Militärbehörde eingegangen sein, was möglicherweise noch eine Bestrafung auf dem Disziplinarwege zur Folge hat.

Königliche Briefgeheimnisse.

Die zahlreichen Zusammenkünfte, die zwischen Kaiserin und Königin in den letzten Wochen stattfanden und für die nächste Zeit bevorstehen, lassen es interessant erscheinen, zu erfahren, wie Souveräne, die einander sehen und sprechen möchten, durch direkte Korrespondenz die Zusammenkünfte miteinander vorbereiten. Zwischen den Kaiserin und Königin der europäischen Mächte findet eine regelmäßige Korrespondenz statt, so daß die Höfe miteinander stehen, um so kürzer die Zwischenräume der Briefsendungen. Dabei spielt der Grad der Verwandtschaft eine große Rolle.

Wenn z. B. König Edward von England nicht zweimal ein direktes Lebenszeichen von seinem Kassen Kaiser Wilhelm empfangt, so können die Persönlichkeiten, welche in der Lage sind, dies zu kontrollieren, mit einiger Bestimmtheit daraus schließen, daß in dem Verhältnis der beiden Herren zueinander etwas nicht stimmt, was dann meist in den Beziehungen der Kabinette ebenfalls zum Ausdruck kommt.

Die Korrespondenz an sich trägt einen rein privaten Charakter. Die Herrscher bedienen sich einer sehr guten englischen Papiergeheime, die nach dem sogenannten kleinen Diplomatenformat geschnitten ist und oben links das Familienwappen mit der Kaiser- oder Königskrone trägt, das meist in erhabener Form geprägt ist. Die Briefe werden vollständig eigenhändig geschrieben, womit aber nicht gesagt ist, daß der Text immer ohne Mitwirkung des verantwortlichen Ministers entfällt. Der alte Kaiser Wilhelm zum Beispiel diktierte seine Briefe an den damaligen Kaiser von Rußland stets im Konzept und sprach sie dann mit dem Fürsten Bismarck genau durch, um sie dann persönlich in die Reichsdruckerei zu übergeben. Auch Kaiser Wilhelm II. hat den Fürsten Bismarck bei der Abfassung zahlreicher Privatbriefe zu Rate gezogen, besonders wenn die

ren Inhalt politische Dinge, wie zum Beispiel Konventionsabmachungen, betrafen.

Wichtige persönliche Schreiben der Souveräne werden nicht der Post übergeben, sondern gehen mit dem regelmäßigen, in einigen Fällen mit einem besonderen Kurier. Diese Kurier werden in Deutschland von den Feldjägeroffizieren gestellt. Die Kurier geben den Brief in ihrer Postkammer ab. Der Postkammer überreicht dann persönlich das handschriftliche dem Souverän, an dessen Hofe er akkreditiert ist, oder läßt es dem Hofmarschallamt zugehen, je nachdem der Absender es angeordnet hatte. Wichtige Schreiben, deren Bedeutung der Souverän auch äußerlich kennzeichnen will, läßt er durch einen Generaladjutanten überreichen, für den vorher von Kabinett zu Kabinett eine „besondere Audienz“ bei dem Empfänger des Schreibens nachgesucht worden ist.

Die eigenhändigen Briefe, die der Post übergeben werden, gehen ohne Porto ab, werden aber von der Postbehörde wie Einschreibebriefe behandelt. Das Hofmarschallamt des Absenders empfängt auch einen Einschreibebrief. Bei der Ankunft der „kaiserlichen“ oder „königlichen Post“ werden die eigenhändigen Schreiben von dem diensttuenden Hofbeamten unerschlossen dem Souverän vorgelegt. Da die Herrscherhäuser der Großmächte und auch der meisten kleineren Höfe untereinander durch Verwandtschaft verbunden sind, zahlreiche Freundschaften unter den Monarchen und Fürsten und viele gemeinsame private und politische Interessen bestehen, so spielt die Korrespondenz der Souveräne in dem zu erledigenden Tagesverlauf der Herrscher eine gewisse Rolle, die sehr wichtig wird, wenn, wie gegenwärtig, zahlreiche Monarchenbegegnungen vorüber oder in Aussicht sind.

Amerika über den Hansabund.

Die führende Presse des Auslands hat die Gründung des Hansa-Bundes mit Aufmerksamkeit verfolgt und ihr durchweg eine große politische Bedeutung zugesprochen. Eine besondere Erwähnung verdienen die Ausführungen, die eine der bedeutendsten amerikanischen Zeitungen, „The New York Times“, in zwei Artikeln gebracht hat. In dem einen Artikel unter der Überschrift „Im Kampf gegen deutsche Agrarier“ schreibt die Zeitung unter anderem:

„Eines der wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit war für Deutschland die Organisation einer Vereinigung der Geschäftswelt“ unter dem historischen Namen „Hansa-Bund“ für Gewerbe, Handel und Industrie. Der Hauptzweck der neuen Vereinigung ist, den autokratischen Einfluß des agrarischen Elementes zu bekämpfen, welcher so lange die Regierungsgeschäfte in Deutschland beherrscht hat. Der mächtige Bund der Landwirte mit seinen 300 000 Mitgliedern ist während 16 Jahre die maßgebende, herrschende Stelle der deutschen und preussischen Politik gewesen, obwohl die Landbevölkerung nur 28 Prozent der Gesamtbevölkerung darstellt, obgleich sich das Reich schon seit langer Zeit aus einem Agrarstaat in einen Industrie- und Handelsstaat umgewandelt hat. Die Bildung des Hansa-Bundes ist der erste ernsthafte Versuch, die Interessen der Geschäftswelt in der Politik zur Geltung zu bringen. Der Bund wird Kandidaten für den Reichstag und die bundesstaatlichen Parlamente aufstellen und sie möglichst aus den Reihen der aktiven Geschäftsleute wählen. Die Zeitung hofft, jeden Geschäftsmann des Reiches als Mitglied für den Bund zu gewinnen, gleichviel ob er ein Industriekönig und Millionär oder der Inhaber eines kleinen Krämers Ladens ist. Die hochmütige Art, mit der die Agrarier gelegentlich der Reichsfinanzreform handelsfeindliche Steuern durchzusetzen versuchten, hat die Handelswelt zu den Waffen gerufen.

Wenn es der Leitung des Bundes gelingt, den historischen Ruhm der Hanja zu erneuern, wenn sie ihre Propaganda mit Energie und mit dem Geschick durchführt, das sie in ihren eigenen geschäftlichen Unternehmungen zeigt, so besteht nicht der geringste Zweifel, daß der Bund eine politische Macht allerersten Ranges werden wird.

Zu den ersten Aufgaben, denen der Hansa-Bund gegenübersteht, gehört nach unserer Ansicht die Neuerteilung der Reichstagswahlkreise. Das Land ist jetzt besonders erregt über die Bevorzugung der Agrarier auf Grund der Wahlkreiseinteilung, wie sie bei der Geburt des Reiches vorgenommen worden ist. Beispielweise zählt ein außerordentlich bevölkerter Wahlkreis, ein Teil Groß-Berlins, 300 000 Stimmen, und ein solcher Wahlkreis hat im Reichstago keine größere Stimme, als irgend ein abgelegener Wahlkreis mit einigen tausend Wählern.

In einem zweiten Artikel unter der Überschrift „Die Emancipation Deutschlands“ wird weiter ausgeführt:

„Der für die neue Partei gewählte Name „Hansa-Bund“ hat eine besonders zeitgemäße und auch historische Bedeutung. Die Energie, der Unternehmungsgeist und der Fleiß der einst so blühenden und mächtigen freien Hansestädte sind wieder aufgeblüht und haben während des letzten halben Jahrhunderts dem deutschen Handel, speziell dem überseeischen Verkehr, einen Umfang, eine Lebhaftigkeit und Erfolge gegeben, wie sie anderswo in der Welt nicht mehr übertroffen werden. Wenn die Männer, welche die Riesen- ausdehnung des deutschen Handels organisiert haben, die den Reid aller und die Verwirklichung einzelner Völker wachgerufen hat, sich ernstlich daran begeben werden, einen maßgebenden Einfluß auf die Geschäfte des Reiches zu gewinnen, gegen Annahmungen, Kurzschichtigkeit und Habgier der Agrarier, so kann hinsichtlich des Erfolges kein Zweifel herrschen. Man wird sich erinnern, daß die Hanja der früheren Zeit für ein gleiches Ziel gegründet wurde, die Rechte des Kaufmanns zur Geltung zu bringen, sie zu schützen vor den willkürlichen Übergriffen der Landherrschaft, und die Freiheit des Handels draußen in der Welt wie zu Hause zu sichern.“

Die Agrarier sind hart verschont hinter politischen Privilegien und in den hohen Stellen der Verwaltung. Infolge des ungleichen Stimmrechtes, besonders in Preußen, besitzen sie zweimal dreimal mehr Einfluß in der Gesetzgebung, als sie ihrer Zahl nach beanspruchen können. Sie sind die Weisheitsbegünstigten bei der Steuererhebung. Ihr Eigentum ist nur gering mit Steuern belastet und die Erzeugnisse ihres Landes werden geschützt und im Preise in die Höhe getrieben durch hohe Zölle auf fremde Konkurrenzgegenstände. Die Regierung hat die Rechte einzuschränken versucht, ihre Mittel schärfen aber fehl. Hauptfachlich den agrarischen Konserbationen ist die Niederlage der Erbschaftsteuer zuzuschreiben.

Der Schluß des Artikels gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der politische Einfluß, den der deutsche Kaufmann jetzt zu gewinnen sucht, Deutschland zum Segen gereichen werde.

Die Zustände in Messina.

Wie es jetzt aussieht. — Ein wüthendes Durcheinander. — Was alles nicht gemacht wird.

Die Unglücksstadt Messina wird durch das kürzlich erfolgte neue Erdbeben wieder Gesprächsstoff. Ein Mitarbeiter des „Giornale d'Italia“ entwirft eine sehr charakteristische Schilderung von den Zuständen, die dort herrschen.

Die seltsame Methode der Aufräumungsarbeiten, die man im Anfang beliebte, zeigt jetzt ihre Folgen. Jetzt warf man den Schutt nach rechts, um die Leichen links zu suchen, dann, um auch auf der anderen Seite nach toten Opfern zu spüren, nahm man den rechts doppelt aufgeschütteten Schutt und warf ihn nach links, während die kleinen Waggons, die alle Trümmer nach außen schaffen sollten, am Hafen verrohten. Was aber den Bebauungsplan anbelangt, so haben Präfectur, Regierungsbauamt, Stadtverwaltung und Presse sechs Monate gestritten, um ihre eigenen Wünsche durchzusetzen, und dann kam man zu dem lächerlichen Schluß: „Ach was, Bebauungsplan! Das sind nur bureaukratische Fremsen! Die Stadt entsteht, wo sie will!“

Andere sagen, daß Messina nicht im eigenen Grabe wieder auferstehen dürfe. Die Baracken- gruppen, meist mehr oder weniger schöne Wohn- wesen nach Belieben im Süden, Norden, Westen errichtet. Die vom Regierungsbaumeister errichteten

erkennt man sofort; es sind die schlechtesten, wahrscheinlich weil man schnell viele bauen wollte. Als kürzlich die Kommission für die Barackenverteilung rekonstruierte, weil ihre Feine übergeben wurden, erhielt sie zur Antwort, daß zuerst für die Arbeiter, die beim Bau beschäftigt sind, gesorgt werden müsse. Dabei geht man mit einem Leichensinn vor, der unbeschreiblich ist; einige Baracken stehen an den Ruinen größerer Häuser, andere sind an einen Baum herum- gebaut, so daß dieser bei einer Feuersbrunst als Feuerbrechfeuer wirken muß. Feuersbrünste scheint man jedoch nicht zu fürchten; es existiert zwar ein Kommando der Feuerwehr, aber Feuerwehrlente fehlen. Einige Feuerwehrlente erhalten ihren Sold in Neapel, während sie in den Listen von Messina geführt werden, ohne dort zu sein.

Es gibt auch einen Beigeordneten für die Straßeneinrichtung, aber die Reinlichkeit existiert nirgends. Die Via San Martina, die Haupt- verkehrsader des neuen Lebens, wird nie be- sprenzt; im Winter ist sie ein Schlammumpf und im Sommer ein Staubmeer. Dann der Straßenhandel! Nahe bei den Apotheken ver- kauft man Äpfel auf Bänken, aber ohne Fliegen- netze, ohne Schutz gegen die Sonne. Die so ge- nannten Straßen sind eine Kette von Gräben; zwischen den Baracken sind Gräben, die zu Feld- flächen verwandelt wurden, in deren Nähe man die intimste Toilette macht und die Kinder sich im vaterstädtischen Kot herumbalgen.

Weiter! Das Terrain für die Industrie ist abgeteilt; es fehlen aber die Industriellen, die zwar nicht das Erdbeben, aber die Bureaucratie fürchten. Die Lebensmittel haben sehr hohe Preise, obgleich kein Zoll bezahlt wird. Im gro- ßen und ganzen wird aber an der Wieder- erneuerung eifrig gearbeitet als früher; daran ist der letzte Versuch des Königs schuld. Aber die größere Hast verschlimmert das Elend. Dazu kommt, daß für die Arbeiter der ersten Zeit jede Behörde die Schuld auf die andere schiebt.

Der Diktator General Mazza löste den Ge- meinderat auf und setzte ihn ohne Angabe von Gründen wieder ein; dieser tritt zusammen und erwählt als stellvertretenden Bürgermeister einen Mann, der noch nie ein verantwortliches öffent- liches Amt bekleidet hatte, während der frühere Bürgermeister noch lebt. Der neue Herr begann zu herrschen ohne Plan und ohne Budget, indem er sich einfach auf die Willkür der Regie- rung verließ. Die Regierung hat so aber ge- wonnenes Spiel; sie kann bei allen Beschwerden sagen, daß Messina jetzt eine geordnete Stadt- verwaltung habe, der man vertrauensvoll alle Sorge überlassen könne. So gibt es eine Stra- ßenbeleuchtung, wenn Mondschein ist; das elek- trische Licht, das Reggio schon seit dem Februar hat, ist in Messina nur ein Traum; die Dampf- strassenbahn geht immer noch nicht, während sie doch zur Entlastung der neuen Stadt dienen könnte, indem sie einen Teil der Bevölkerung in die nächsten Dörfer transportierte.

Die Trambahnverwaltung wartet immer noch auf die Stadtverwaltung, um Garantien für die Wiederaufnahme des Dienstes zu erhalten, aber vergebens. Der neue Stadtherrschler jedoch wartet auch, aber auf Geld; er schätzt die monat- lich erforderliche Summe auf 260 000 Lire, die er von der Regierung forderte; diese bewilligte aber nur 50 000 Lire, und zwar im April, das heißt also, daß die Summe noch nicht ausbezahlt werden konnte, weil die bureaukratischen Prä- liminarien noch nicht erfüllt sind. Die sonstigen Gelder, die hier und da an die Stadtkasse kom- men, zerpfücken sich in Pensionen für Zoll- wächter und Feuerwehrlente außer Dienst und für Gehälter einiger Beamtenkategorien, wäh- rend die Lehrer seit dem Januar noch nichts er- halten. Alle die Unzulänglichkeiten, die so leer aus- gehen, drängen und stoßen sich täglich auf dem viel zu engen Korridor der Rathausbarade, die auch zum Schauplatz unangenehmer Streit- sachen wird. Als zum Beispiel der Präfect dem stellvertretenden Bürgermeister einen Abschieds- besuch machen wollte, ließ ihn dieser nicht nur nicht vor, sondern begrüßte ihn auch durch die geschlossene Tür mit gemeinen Schimpfwörtern.

Wiesbadener Bühnen.

Residenz-Theater.

„Verliebt“.

Komödie in 3 Akten von Georges Porto-Riche. Deutsch von Theob. Wolff.

Es ist das Privileg der Franzosen, einen lustigen, scheinbar unbegrenzten Dialog um ein Nichts zu spinnen. Das ist eine Kunst, die wir diesen Meistern des Wortes rückhaltlos und bewundernd ausgeben. Daß diese Kunst aber dennoch ihre Grenzen hat, verdeutlichte uns am Samstag die Aufführung der Komödie „Verliebt“ von Georges Porto-Riche zur Ge- nüge. Ein derartig halt- und sinnloses, un- moralisches Nachwerk, eine derartig laube Ruh, kann auch nicht durch ein geistreiches Blend- werk von Witz und Pointen zu einem Schein von Berechtigung gelangen.

Der Konflikt einer Ehe, in welcher das Weib erst zu Leben und Lieben erwacht, während der Mann sich schon vorher seine Höner abgestoßen hat und darnach trachtet, wieder neue aufzufri- schen, soll hier in neuer Beleuchtung vor- geführt werden — gewiß ein dankbarer, noch viele Möglichkeiten zulassender Vorwurf. Aber das Können des Autors bleibt weit hinter seinem Willen zurück. Ueber die Handlung ist er offenbar von vornherein erhaben; statt dessen lebt er einen Wust von ermüdenden Wortge- fechten, die von Widersprüchen, Paradoxen und Liebertheuerungen aller Art wimmeln. Selbst der letzte Akt, der anfänglich unversehrbar so etwas wie dramatischen Schwung zeigt, vermag nicht, ein stärkeres Interesse zu erwecken. Ein Gemeinplatz, der ausdrücklich seine Frau seinem Freunde zur Verfügung stellt mit dem Erlaubnis, „sich zu bedienen“, und hinterher, wenn der Freund ihm — warum auch nicht? — den klei- nen Gefallen getan hat, in Verzweiflung gerät, kann auch von dem Bescheidenden nicht ernst ge- nommen werden. Auf diese Weise wird auch der allseitig zugestimmte Vorwurf des entgleiten- den The-Dreiecks hier zu einer Farce.

Schade um die ausgezeichnete schauspielerische Leistung der darstellenden Künstler, die an und für sich sehr bewundert werden kann. Schade um die temperamentvolle, reizende Gernmaine, die Rin a Sando da zu schaffen wußte. Schade um Herrn Thoma's feine Kunst, die den zer- fahrenen, haltlosen, widerspruchstrogenden Etienne Periaud möglich zu machen vermag. — Schade um Herrn Charles durchdrachte Figur des Hausfreundes Pascal Delaunoy, womit er uns eine neue Seite seiner ausgezeichneten Ve- gung offenbarte. Schade darum — denn es war verlorene Liebesmüh. Alle Kunst der Dar- steller konnte nicht über die Hohlheit des Stückes hinweghelfen, über die Leere und Enttäuschung, die man schließlich mit nach Hause nahm.

Dr. L. Urlaub.

Was das Kurhaus bringt.

Orgel-Matinée.

Mit Freude begrüßt das Publikum die nach längerer Pause am Sonntag wieder veranstaltete Orgel-Matinée. Der große Saal des Kurhauses war, wie gewöhnlich, vollbesetzt von andächtigen, beifallsfreudigen Musikfreunden, welche die dar- bietenden Künstler, Herrn Organist Friedrich Peterken und Herrn Kapellmeister Hermann Jrmmer, gleich bei ihrem ersten Erscheinen mit langanhaltendem Applaus empfingen. Das Pro- gramm enthielt Orgelwerke von Bach, Mozart, Reger und Voellmann, die von Herrn Peter- ken außerordentlich effektiv zu Gehör gebracht wurden. Im „Benedictus“ von Max Reger (aus Op. 59) zeigte der Künstler seine Vertrautheit mit allen Finessen dieser komplizierten Orgelkomposi- tion, während in der Bach'schen Fuge und der originellen Voellmann'schen Toccata machtvoll die Accorde wie ein Sturm über die Hörer hin- brauchten. Herr Kapellmeister Jrmmer entfaltete durch zwei Violin-Soli mit Orgelbegleitung von Paganini und Gitt, die er mit bekannter Meis- terschaft außerordentlich tönig vortrug. Das Pu- blikum dankte nach jeder Nummer durch lebhaften Beifall.

Photographie und Polizei.

Auf dem gegenwärtig in Dresden tagenden Internationalen Kongreß für angewandte Pho- tographie, der sich vorwiegend mit sachtechnischen Fragen beschäftigt, kam auch ein Thema zur Er- örterung, das allgemeines Interesse beansprucht, nämlich die Anwendung der Photographie bei polizeilichen und gerichtlichen Untersuchungen. Referent hierzu war Prof. Dr. Reich (Lausanne), der zunächst einen geschichtlichen Rückblick gab.

Der erste Erfolg der Photographie auf krimi- nellen Gebiete datiert aus den Jahren 1853 und 1854. Damals ereigneten sich in Lausanne viele Diebstähle, ohne daß es möglich wurde, die ver- dächtigen Personen zu fassen. Da kam man auf die Idee, Daguerrotypien dieser Verdächtigen her- zufallen und zu verbreiten, wodurch denn auch bald darauf die Diebe erkannt und ergriffen wurden. Diese erste Idee hat in der Folgezeit eine Ausgestaltung erfahren und zur Anlage der sogenannten Verbrechenalbum geführt, die von Land zu Land international ergänzt werden. Einen Erfolg in der Aufführung von Verbrechen brachte die Photographie, als man entdeckte, daß die lichtempfindliche Platte viel deutlicher als das menschliche Auge Spuren von Narben, verschiede- nen Tinten, nachgezogenen Schriften usw. auf- decken konnte.

Gegenwärtig macht sich der Kriminalist die Photographie in folgender Weise dienbar. Sie dient zunächst dazu, um ein getreues Bild des Tatories eines Verbrechens zu liefern und für alle Phasen der Untersuchung festzuhalten. Dies ist besonders wichtig, wenn es sich darum handelt, verpängliche Spuren, wie Fingerabdrücke und Fußspuren zu fixieren. Weiter dient die Photo- graphie bei aufgefundenen Leichen zu Identifi- zierungszwecken. Bekanntlich verweist der mens- chliche Leichnam sehr rasch. Daher nimmt man von unbekannten Teten eine Photographie, nach- dem man vorher der Leiche durch künstliche Mit- tel den Anschein des Lebens gegeben hat. Dazu werden den Leichen Glycerin in die Augen und

Vaseline in die Lippen gespritzt, letztere auch noch durch Anmalen mit Zinnober rot gefärbt.

Ferner beschäftigt sich der Kriminal-Photo- graph mit der Entdeckung von dem bloßen Auge unsichtbaren Einzelheiten. So werden durch die photographische Platte blutigen auf Kleidern und sonstigen Gegenständen entdeckt. Banknoten- fälscher pflegen den Stein mit der Zeichnung der Banknote abzukleifen. Aber auch das nützt ihnen nichts, der Stein wird photographiert und gibt die Zeichnung doch wieder. Auch Briefmar- kenfälschungen werden so nachgewiesen. Es ist in der letzten Zeit verschiedentlich versucht worden, bereits entwertete Briefmarken wieder in den Verkehr zu bringen, indem die Fälscher den Stempel auf chemischem Wege entfernten. Er bleibt zwar dadurch dem Auge unsichtbar, aber nicht dem Photographen.

Schließlich treten, wenn es sich darum han- delt, zwei Handschriften auf ihre Echtheit zu ver- gleichen, die charakteristischen Eigenschaften jeder Schrift weit deutlicher hervor, wenn man sie ver- größert, was in der minutiösesten Weise mit Hilfe der Photographie gelingt. Die weitaus größte Anwendung auf diesem Gebiete findet aber die Photographie zur Identifizierung von Ver- brechern. Im Jahre 1882 gründete Bertillon den inzwischen weltberühmt gewordenen Erkennungs- dienst der Pariser Polizeipräfectur, die heute in ihrer Registratur gegen eine Million Wehrlarten mit Profil- und Enface-Photographien enthält.

Die photographischen Gerichtsexperten bedür- fen nicht allein photographischer Kenntnisse, son- dern müssen auch eine ganze Reihe von Spezial- kenntnissen besitzen, wenn anders der naturwissen- schaftlich-kriminalistische Sachverständige seine Aufgabe, ein Unbeglück zwischen Polizei und Untersuchungsrichter zu sein, wirklich erfüllen solle. In manchen Städten hat man diesen Er- wägungen bereits Rechnung getragen. So ist man in Lausanne zur Errichtung eines Lehrstuhls für wissenschaftliche Polizei an der dortigen Uni- versität gekommen, der den Polizeibeamten diese Kenntnisse vermitteln soll.

zu Ende sein dürften, um ein geselliges Vereinsleben in dem sonst heimlichen Kloppeheim zu erzielen. Seine Ausführungen schloßen mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Die Ehrenkammer Pauline Klebe, Tochter des Bürgermeisters von Kloppeheim, überreichte im Namen der Ehrenkammer einen goldenen Kranz mit der Ziffer 60, wobei sie einen inhaltsreichen Prolog sehr ausdrucksvoll sprach. Jetzt folgten die erschienenen auswärtigen Vereine und trugen ihre Nieder vor. Allen Vereinen, die mitgewirkt haben, muß man für ihre vorzüglichen Leistungen gebührenden Dank sagen.

Nach Beendigung der Vorträge war dann der lieben Jugend Gelegenheit gegeben, unter freiem Himmel, in Gottes schöner Natur, das Tanzen zu schwingen. Es war aber auch eine wahre Lust, eine so fröhliche Schar auf dem Södem in Schlangenlinien dahinzuziehen zu sehen. Bis gegen 10 Uhr blieb auf dem Festplatz ein reges Leben und überall hörte man Klagen, daß man jetzt schon in die Säle gehen sollte. Unter Vorantritt der Musikkapelle marschierten die Festteilnehmer in die bestimmten Hallen, wo dann auf „Spiegelglatten“ Boden bis zum frühen Morgen Tanzschreien gehuldigt wurde. Der so schön verlaufene erste Tag muß manchen eine fröhliche Erinnerung bleiben. Heute, am zweiten Festtage, finden weitere Veranstaltungen statt, die sicher wieder eine ganze Anzahl auswärtiger Gäste herbeiloden.

A. W.

Zum 25 jährigen Jubiläum des Viehbrücker „Landwirtschaftlichen Konsumvereins“.

Es war anfangs der 80er Jahre, als man, dem Beispiele des benachbarten Offenlandes folgend, auch in Nassau anfang, sich zusammenzuschließen, um auf dem Wege genossenschaftlicher Selbsthilfe der Landwirtschaft Vorteile zu verschaffen, die der einzelne Landwirt unmöglich erringen kann. Eine besondere Anregung ging von dem damaligen Generalsekretär des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte, dem jetzigen Bundesökonomrat Müller in Darmstadt, aus. Nach einem im Februar 1884 vom „Landwirtschaftlichen Wanderversammler“ zu Wiesbaden und Umgebung zu Wiesbaden abgehaltenen Vorträge der genannten Herren über sein damaliges Lieblingsthema: „Was der Landwirt mit dem Rechenstift verdienen kann“, in welchem hauptsächlich aus dem genossenschaftlichen Zusammenschluß das Wort geredet wurde, folgten die 10 teilnehmenden Viehbrücker Landwirte den Entschluß, einen „Landwirtschaftlichen Konsumverein“ ins Leben zu rufen. Bald wurde der Gedanke in die Tat umgesetzt. Schon am 4. März 1884 kam die Genossenschaft, ein damals wenig bekanntes Unternehmen, mit 25 Mitgliedern zustande. Der Verein wurde ins Genossenschaftsregister eingetragen und dem Verbande hiesiger landwirtschaftlicher Konsumvereine angeschlossen, der durch seine Genossenschaftskasse auch die Geldgeschäfte besorgte. Statutengemäß sollte die genossenschaftliche Billigkeit Befahrung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirtschaft in besser Qualität und der genossenschaftliche Verkauf von Produkten aus dem landwirtschaftlichen Betriebe der Zweck des Vereins sein. Schon im ersten Jahre bezog der Verein 2200 Ztr. Futter- und Düngemittel; es betrugen die gesamten Einnahmen 15 632 M., die Ausgaben 15 478 M. Im zweiten Jahre steigerten sich diese Beträge bereits auf 22 620 M. bzw. 22 308 M.

Der Einfluß des Vereins auf den Betrieb der Landwirtschaft war ein ganz gewaltiger, zumal auch schon jetzt der genossenschaftliche Absatz in die Wege geleitet wurde. Direktor des Vereins war von Anfang an der Landwirt Gg. Schreiner, der auch, nachdem in Nassau eine Reihe ähnlicher Vereine ins Leben getreten und ein Verband gebildet war, zum Verbandsdirektor erwählt wurde und welcher auf die Gründung vieler anderer Vereine im heimatischen Bezirk großen Einfluß ausübte, bis er vor einigen Jahren durch den Tod von einem Felde erfolgreicher Arbeit abgerufen wurde. Der Viehbrücker landwirtschaftliche Konsumverein hat, als einer der ersten des Bezirkes und vorzüglich geleitet, vielen anderen als Muster gedient und kann mit großer Befriedigung auf die ersten 25 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Eine entsprechende Anerkennung dürfte ihm gelegentlich des Verbandstages am nächsten Sonntag wohl zuteil werden.

D. Viehbrücker, 19. Juli. Am Samstag Abend gegen 7 Uhr konnte das Breat des Reinigungsanstaltbesitzers Kaufmann in der Frankfurterstraße mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammenstoßen. Infolge dieses Zusammenstoßes scheuten die Pferde, liefen davon und führten so unglücklich gegen den Vorderbau der Straße und einen Baum, daß Kaufmann sowie sein dreijähriges Söhnchen herausgeschleudert wurden. Während 2. einige Klassen Kappmunden davongetragen hatte, blieb das Kind glücklicherweise unverletzt. — Gestern vormittag 10½ Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. In der Tierfabrik in der Schieferknechtstraße war infolge Überlaufens eines Teckels Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr konnte das Feuer im Verein mit der bereits in Tätigkeit getretenen Fabrikfeuerwehr in 11 Minuten Arbeit Herr werden. Der entstandene Schaden konnte noch nicht festgestellt werden, es ist aber fast nur Teer verbrannt.

W. Nassau, 19. Juli. Eine seltene Feier begeht am 15. und 16. August unsere Kirchgemeinde, da an diesen Tagen 1000 Jahre seit Gründung derselben verfloßen sind. Aus diesem Grunde wird auch die sonst Mitte August stattfindende Kirchweih auf einen späteren Termin verlegt.

W. Bärstadt, 19. Juli. In den Getreidefeldern unserer Gemarkung wurde in der letzten Zeit häufig eine ganz weiße Nestschuh mit einem kalben beobachtet.

W. Wiesbaden, 19. Juli. Vom 26. Juli bis 7. August wird auf dem Rastplatzhof der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden zu Wiesbaden a. M. ein Kursus über Vieh- und Fuchsjagd abgehalten. Der Unterrichtsplan umfaßt alle neueren Erfahrungen auf diesem Gebiet. In Vorträgen und praktischen Übungen werden behandelt: Darlegung des Körperbaues des Geflügels, Rassenkunde, natürliche und künstliche Brut, Aufzucht und Fütterung, Erhaltung der Legefähigkeit, Erzielung von Winteriern, Einrichtung der Ställe, Geflügelkrankheiten,

Kräuten, Schlachten und Zurichten des Geflügels, Buchführung, Verwertung des Geflügels und seiner Erzeugnisse. Teilnehmen können an diesem Kurse sowohl Männer wie Frauen. Das Honorar beträgt 25 M. Anmeldungen sind zu richten an den Leiter des Kurses Hermann Sieber, Wiesbaden a. M.

W. Wiesbaden, 19. Juli. Mit der am 29., 30. und 31. August hier stattfindenden Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden beginnt Wiesbaden und der damit verbundenen Generalversammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte findet auch eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte statt. Der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, Oscar Schramm, erteilt Interessenten jede Auskunft.

W. Wiesbaden, 19. Juli. Am 30. August wird hier das große Fest des sogenannten „Verlosten“ oder „verprochenen Tages“ gefeiert, woran sich nicht allein die ganze Einwohnerschaft, sondern auch die auswärtigen in der ganzen Umgebung wohnenden Wiesbadener teilnehmen. Als Erinnerungstag einer im Jahre 1686 ausgebrochenen Epidemie, wo der größte Teil der Einwohnerschaft ausgestorben war, wurde dieser Tag zur Feiertagsfeier festgesetzt.

W. Nassau, 19. Juli. Zur wahren Plage für den Landwirt wird nachgerade das Kottwild. Um die Feldfrüchte gegen diesen Schaden zu schützen, ist er gezwungen, die Grundstücke einzuzäunen. Besonders die Hirsche, welche früher in unserer Gegend gänzlich fehlten, machen sich in der letzten Zeit recht anliebsam bemerkbar. Der von dem Jagdpächter zu zahlende Wildschaden kann nie den wirklichen Verlust, den der Betroffene an seinen Saatenernten erleidet, decken. — Durch die anhaltende Trockenheit im Frühjahr ist alles in der Landwirtschaft zurückgeblieben und jetzt verdirbt das Meiste durch die große Hitze. Das Heu ist fast nicht einzuheizen und der Mangel hat sich stellenweise gezeigt. Für die bevorstehende Getreideernte hegt man die schlimmsten Befürchtungen. Dagegen, Kartoffeln und Gemüse stehen gut und die Obstbäume zeigen reichliche Früchte.

Aus den Nachbarländern.

W. Mainz, 19. Juli. Die neue Pionierkaserne an der Kaiserstraße wird am 1. September an die Garnison-Verwaltung Mainz übergeben, während der Einzug der Kassenoffiziere des neu zu bildenden Pionierbataillons Nr. 35 am 1. Oktober erfolgt. Die inneren Ausstattungsarbeiten sind schon so weit vorgeschritten, daß bereits einzelne Gebäude mit den bekannten Kasernenmöbeln, Betten, Schränken usw. versehen werden. Die ganze Kaserne macht in ihrem weithin sichtbaren blendenden Weiß mit roten Sandsteinfundamenten einen sehr gefälligen Eindruck. Der Tourist, der die vielen hübschen Gebäude in malerischer Gruppierung erblickt, glaubt eher, eine Villenkolonie als eine Kaserne vor sich zu haben. Sehr vornehm wirkt die breite Veranda des hart am Rheine gelegenen Offizierskasinos. In den Kassengebäuden befinden sich auch die Wohnungen für die vier Kompaniefeldwebel und einen Leutnant für jede Kompanie. Neben dem Wirtschaftsgebäude erhebt sich das Stabsgebäude, und seitwärts davon sind zwei große Gebäude mit Wohnungen für die verheirateten Unteroffiziere errichtet. Es sind 15 Wohnungen vorgesehen und zwar zu je zwei Zimmern und Küche für die jüngeren und drei Zimmern und Küche für die älteren Unteroffiziere. Die Zimmer sind sehr geräumig. Alles in allem genommen, dürfte die neue Kaserne Pionierkaserne untrüglich zu den schönsten Kasernen zählen, die bis jetzt in Deutschland gebaut wurden.

W. Wiesbaden, 19. Juli. Der Verband rheinischer Weinhandeler „Verein“ folgte den Beschlüssen, alle rheinischen Weine als „Rheinwein“ zu deklarieren. Die hiesigen Weinbergbesitzer erblicken aber in diesem Beschlusse eine Schädigung ihres einheimischen Weinhandels und eine Entwertung des Rheinweines. Der „Verein zur Wahrung der Interessen Rheinweins“ wird an maßgebender Stelle dagegen Einspruch erheben.

W. Darmstadt, 19. Juli. In einer Unterführung der Main-Neckarbahn nahe der Griesheimer Chaussee schloß sich der Maschinenführer Philipp Feid aus Weiskirchen im Odenwald mit einem Revolver in die rechte Schläfe. Er wurde noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustande in das städtische Krankenhaus verbracht.

W. Gießen, 19. Juli. In einer Versammlung der Bauvereine von Oberhessen und der anliegenden preussischen Gebiete, die heute hier abgehalten worden ist, wurde beschlossen, den Bierpreis für den Feststoff um 3 M. vom 1. August an zu erhöhen. — Die Wirte wollen den Bierpreis von 12 auf 15 M. und den 10 auf 12 Pfennig hinaufsetzen. Auch die Inhaber der Wiesener Cafés in unserer Stadt planen eine Erhöhung des Preises der Kaffe Kaffee von 20 auf 25 bzw. 30 M., wo der Kaffee bisher 25 M. gekostet hat.

W. Kassel, 19. Juli. In dem benachbarten Hann.-Münden hat sich Freitag ein Mord ereignet. In einer einsamen Straße überfielen aus einem Hinterhalte zwei Männer den Fabrikarbeiter Gieseler und töteten ihn durch sechs Messerstiche. Die Wunden darauf die Leiche in einen etwa hundert Meter vom Tatort entfernten Garten, reinigten sich in Hause von den Blutspuren und begaben sich in eine Wirtschaft, wo sie, als der Mord bekannt wurde, sich so verhielten, daß man zu ihrer Verhaftung schritt. Die Wunden, zwei über dem linken Arm, haben die Tat, die anscheinend aus Rache geschah, bereits eingetankt. Der getötete Gieseler hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder.

Die Welt vor Gericht.

Beamtenebelidung.

Das Schöffengericht hatte gegen den Geflügelhändler Philipp G. von hier auf vier Wochen Gefängnis erkannt. G. griff in der Nacht des 6. März, früh zwischen 2 und 3 Uhr, den am Murrinmarkt als Hühnerhändler Schuhmann A. tätlich an. G. machte ihm zum Vorwurfe, daß er ihn seiner Frau gegenüber als

„schlechten Kerl“ bezeichnet hätte. Die Verurteilung wurde zurückgewiesen.

Gefährte Wildbeute.

Im Niedererfurter Jagdrevier sowie im Rüstfeld Wiesbaden Wald haben in den letzten Jahren die Wildbestände in erheblichem Maße abgenommen. Die ursprüngliche Vermutung, daß dies auf Wildbeute zurückzuführen sei, hat sich nunmehr in vollem Umfange bestätigt. Der Verdacht lenkte sich auf die in Gehrth wohnenden Karl A. und Wilhelm Th., die seit längerem in dem Rufe der Wildbeute standen. Eine Hausdurchsuchung förderte nun auch eine städtische Jagdausrüstung und ein Reh zutage. In der Untersuchung legte Antoni das Geständnis ab, schon seit 1 Jahre mit Th. gewildert zu haben. Um möglichst unauffällig die Gewehre aus der Fabrik zu erhalten, ließen die beiden die Pakete an den Wagner und Spegethändler Heinrich Dönges zu Kaufensenden schicken, bei welchem am Tage nach der Wilderei das Gewehr des Th. gefunden wurde. Bei der vorgekehrten städtischen Verhandlung, zu der mehrere Sachverständige geladen worden waren, kam das Verdict zu der Überzeugung, daß A. und Th. das Wildern gemeinschaftlich betrieben hatten und verurteilt die beiden Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängnis, den Wagner und Spegethändler Th. Dönges wegen Begünstigung zu 50 Mark Geldstrafe. Die Mutter des A., die wegen Hehlerei angeklagt war, wurde freigesprochen.

Im pathologischen Kaufzustand.

Der Schauspieler einer Eifersuchtszene war am 22. März das Armenhaus in Dohheim. Der Tagelöhner Karl G. aus Dohheim wollte in Gesellschaft des Maurergesellen Karl S. seiner Geliebten, die im Armenhause interniert war, einen Besuch abstatten. Bei ihr überraschte er den Schuhmacher W. Die Freunde schlugen auf W. ein und mißhandelten ihn so, daß er auf einem Ohr ganz und auf dem anderen teilweise taub wurde. G. wurde in der Verhandlung von den Sachverständigen festgestellt, daß G. für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Er hat schon vier Inzidenzfälle mit Gehirn-erkrankungen davorgetragen. Außerdem leidet er an pathologischen Kaufzuständen. G. wurde freigesprochen. Sein Freund S. wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Ein raffinierter Verbrecher.

Ein vielfach mit Justizhaus und Gefängnis verurteilter Mensch ist der Maurer Johann W. aus Eller. Neuerdings hand er wieder wegen einer Reihe von Diebstählen vor Gericht. Im Gefängnis sowohl als auch im Verhandlungsaal infizierte er Todschüsse an. Er wurde deswegen zur Begutachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt auf dem Elzberge gebracht. Von hier brach er aus, wurde aber bald wieder eingefangen, allerdings unter dem heftigsten Widerstand. Der Sachverständige hält W. zwar für geistig minderwertig, aber nicht für geisteskrank. W. wurde zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis unter Abzug von 3 Monaten Vorhaft verurteilt.

Katastrophe auf der Rennbahn.

Neben das auf Seite 1 in dieser Nummer kurz berichtete Unglück auf der Rennbahn im alten botanischen Garten zu Berlin wird uns noch gedruckt:

Das Schrittmacherverbot Portet-Porschmann fuhr mit dem Vorderende seines Motors in das Hinterrad des Rennfahrers Pysch. Hierbei ertönte die Steuerung des Motors einen Defekt. Die Schrittmacher verloren die Herrschaft über das Fahrzeug und führten mit voller Kraft an einer scharfen Kurve über die Barriere in das Publikum. Der Benzinhelm explodierte. Eine mächtige Stichflamme schloß die Kleider aller Personen in der Nähe in Brand. Eine große Panik entstand. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, 20 wurden schwer und etwa 12 leicht verwundet. Außerdem erlitten eine große Anzahl von Zuschauern einen Verbrennung. Viele andere, die nur leicht verletzt waren, begaben sich in private Behandlung. Andere, die unverletzt geblieben waren, sprangen über die Barriere in die innere Rennbahn hinein und brachten so sämtliche Rennfahrer zu Fall. Um 5.30 Uhr rückte die Feuerwehr an mit mehreren Jagen, löschte den Brand in kurzer Zeit und trug für die Überführung der Schwerverwundeten in das nahe Elisabeth-Krankenhaus Sorge. Zwei von den hier eingelieferten Personen waren bis zum Abend bereits ihren Verletzungen erlegen. In der Stadt hatte sich die Kunde von dem Unglück mit großer Schnelligkeit verbreitet. Neben den Umfang der Katastrophe waren zuerst die überlebenden Gerüchte im Umlauf.

Auch die heutigen Morgenblätter enthalten eine eingehende Schilderung des Unglücks. Danach ereignete sich die Katastrophe bei dem Stundenrennen, an welchem der Rennfahrer Consten, Wier, Stellbrink und Stal teilnahmen. Die Rennen waren bis zu 20 Kilometer ohne Zwischenfall verlaufen, als plötzlich ein Aufschrei aus tausenden von Rufen erfolgte. Ein kurzes Durcheinander in der Auslaufrunde, und zwei bis drei Menschenleiber fliegen durch die Luft. Ein schweres Motorschiff schneit mit furchtbarem Rausch in die dichtgedrängte Zuschauermenge. In dem Bruchteil einer Sekunde steht die Tribüne in Flammen. Schreien und Entsetzensschreie werden laut. Die getroffenen Personen bieten einen schrecklichen Anblick. Von bezorgten Männern werden mehrere Menschen furchtbar verwundet. Unter dem brennenden Motor hervorgezogen. Nebenbei sieht man zerfetzte und blutige Gesichter und Köpfe mit Brandwunden. Von den Opfern sind mit Sicherheit zwei Tote erkannt, eine ältere Frau und ein junges Mädchen. Die Verwundeten werden zu zweien oder dreien genommen. Junge Männer sind noch nicht zweifelsfrei festgestellt.

Letzte Drahtnachrichten.

Evacuation für Bismarck.

Berlin, 19. Juli. Zu einer imposanten Evacuation gestaltete sich gestern die Abfahrt des Kaisers und der Kaiserin Wilhelmine, die um 1.20 Uhr erfolgte. Vom Reichskanzler-Palais aus, die Linden entlang durch das Brandenburger Tor bis zum Lehrter Bahnhof bildete eine nach Tausenden zählende Menge Spalier, die in endlosen Zügen ausbrach, als der offene Zweispänner-Wagen, in dem das Fürstenpaar fuhr, heranbraute. In der Wilhelmstraße mußte der Wagen einem Wunsch der Menge nachkommen und langsamer fahren. Der Kaiser und die Kaiserin dankten freundlich für die dargebrachten Ovationen. Im Auftrage des Kaisers war Oberst von Heinemann am Bahnhof erschienen, ebenso der Kommandeur der Garde-Regiment-Brigade, welcher der Kaiserin Wilhelmine einen prachtvollen Rosenkranz überbrachte. Als das Fürstenpaar aus dem Salon trat, unterhielt es sich mit den Erschienenen, insbesondere Wilhelmine mit von Bethmann. Sollew. Unter stürmischen Zurufen und Tuschschreien und dem Abfeuern des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“, setzte sich der Zug in Bewegung. Das Fürstenpaar war von der Huldigung sehr gerührt und Abschiedstränen konnte man in den Augen der Schreudenden wahrnehmen. In dem Augenblick der Abfahrt ertönte aus der Menge der Ruf „Gott mit uns“, ein Abschiedsgruß für die am Fenster stehende Kaiserin, die mit den Worten dankte: „Ich bin eine Deutsche“.

Die Fahrt des „Seppelins II“ nach Köln.

Köln, 19. Juli. Die Überführung des „Z II“ in die hiesige Ballonhalle soll nach den neuesten Bestimmungen Anfang nächster Woche erfolgen. Das Luftschiff wird den Weg über die Nordsee nach Düren und Köln nehmen. An der Fertigstellung der Halle wird fieberhaft gearbeitet. Von der Militär-Verwaltung sind in der letzten Zeit große Grundstücke zum Landen für Luftschiffe erworben worden.

Das Ende der Typhusepidemien.

Breslau, 19. Juli. Die Typhusepidemie in Altkamer ist nunmehr in Rückgang begriffen. Fast die Hälfte der am Typhus Erkrankten ist wieder genesen. Die Gefahr des Uebergriffens der Epidemie auf andere Nachbargebiete erscheint angesichts der von dem Minister angeordneten Maßregeln ausgeschlossen.

Senat und Reichstags-Präsident.

Breslau, 19. Juli. Wie der „Schlesischen Volkszeitung“ gemeldet wird, wird das Senatrum bei der Krönung des Reichstags-Präsidenten wieder einen Präsidentenposten beanspruchen, noch ein ihm eventuell angebotenes Präsidium annehmen.

Schweres Automobilunglück.

Essen, 19. Juli. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern früh 5 Uhr auf der Chaussee nach Bredeburg. Sieben angebotene junge Leute fuhren in einem Automobil in schnellem Tempo die oberschlägige Chaussee hinab. Durch zu rasches Bremsen überschlug sich das Auto und wurde völlig zertrümmert. Von den Insassen erlitt einer eine Gehirnerschütterung, die anderen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Neuer Mord in Paris.

Paris, 19. Juli. In demselben Stadtviertel in dem sich vorgestern Abend der Doppelmord zutrug, bei dem der zweite Pariser Polizeichef und einer seiner Inspektoren von einem Verbrecher erschossen wurden, ist gestern ebenfalls eine Mordtat verübt worden. In der Wohnung eines Stellenvermittlers wurde dessen 17-jähriges Dienstmädchen mit 6 Schusswunden im Kopf und zahlreichen Messerstichen tot aufgefunden. Vom Mörder fehlt jede Spur.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.



Barometer
STURMCHEN REGEN VERÄNDERLICH SCHNELL STURMCHEN

Temp. nach C. Barometer heute 766,3 mm. gestern 761,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 20. Juli von der Dienststelle Weidburg: Wechselnde Bewölkung, trocken, tagsüber warm.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weidburg 0,1, Feldberg 2, Weidburg 2, Korbach 2, Zuda 0, Weidbach 0, Schwarzenborn 1, Kassel 0.

Wasser: Rheingebiet Gauh gestern 4,76 heute 4,48

Land: Bahnpegel Weidburg gestern 1,46 heute 1,42

29. Juli. Sonnenstand 49 Sonnenuntergang 8,2

30. Juli. Sonnenstand 49 Sonnenuntergang 8,2

Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Text und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers Konrad Knab.

Verantwortlich und verantwortlich für Politik, Religion und den allgemeinen Teil: Wilhelm Godes. Für den lokalen und praktischen Teil, Sport und Gericht: Fritz Wülfel. Für den Anzeigen-Teil: Friedrich Krumm, sämtlich in Wiesbaden.

Aus der Natur.

Von Dr. Albert Neuburger.

Nach den der Selbstverwundlung der Tiere. — Der Geist aus der Seele. — Die Pflanzenwelt im Meer. — Eigenartige erratische Klode. — Alte Giesanten und Schälsteine. — Ein Baum von vor 3000 Jahren. — Der Eichenwald von Völs. — Warum Eichen verschwinden.

Wer unser heimisches Tierleben einigermaßen aufmerksam beobachtet hat, dem werden zuweilen Eidechsen oder Blindschnecken aufgefallen sein, die einen Teil ihres Schwanzes verloren haben. Früher legte man dieser Erscheinung keinerlei Bedeutung bei, bis der französische Naturforscher Reaumur darauf hinwies, daß auch die Krebsbe unter Umständen einzelne Teile ihres Körpers verlieren und daß sie besonders die Beine an einer und derselben Stelle ihres Körpers gewissermaßen abwerfen. In neuerer Zeit hat man gefunden, daß die Eigenschaft, Gliedmaßen zu verlieren, oder abzuwerfen, einer ganzen Anzahl von Tieren gemeinsam ist. Man nennt sie „Autotomie“ oder „Selbstverwundlung“. Diese Selbstverwundlung wird besonders dann ausgeübt, wenn die Tiere in Gefangenschaft geraten und wenn hierbei das betreffende Glied in irgend-einer Weise festgehalten wird. Dann brechen sie es ab und entziehen. Die Frage, ob hierbei ein bestimmter Wille von Seiten des Tieres tätig ist oder ob das Abwerfen der Glieder unfreiwillig geschieht, war lange Zeit strittig und es traten verschiedene Ansichten auf, sowie solche, die die andere verkündeten. Jetzt hat man eingesehen, daß das Abwerfen der Glieder ohne jedes Bewußtsein und ohne jeden Willen von Seiten des Tieres ganz von selbst infolge eines Muskelkrampfes erfolgt, der immer dann auftritt, wenn auf das Glied, sei es durch Quetschung oder Bressung, ein Reiz ausgeübt wird. Die interessante Frage der Selbstverwundlung hat nun vor kurzem eine ganz bedeutende Erweiterung dadurch erfahren, daß man sichere Anzeichen gefunden hat, die beweisen, daß nicht nur die jetzt lebenden Tiere imstande sind, sich durch Abwerfen von Gliedern aus unliebsamen Situationen zu befreien, sondern daß auch schon die vorweltlichen Tiere die gleiche Fähigkeit besaßen. Der französische Zoologe R. Legendre hat nämlich Bestimmungen eines vorweltlichen Krebses aufgefunden, der unter dem Namen „Calianassa Fossilis“ bekannt ist. Unter diesen Bestimmungen finden sich Abbildungen der Scheren, an denen deutlich zu erkennen ist, daß auch dieser Krebs bereits die Fähigkeit der Selbstverwundlung besaß. Die Scheren sind genau an derselben Stelle abgebrochen, wo auch bei unseren gegenwärtigen Krebsen das Abbrechen eintreten pflegt, wenn sie festgehalten werden. Die Erkenntnis, daß es einen vorweltlichen Krebs gegeben hat, der sich in Bezug auf die Selbstverwundlung verhielt wie die jetzigen, läßt darauf schließen, daß auch alle anderen Tiere, die diese Selbstverwundlung zeigen, schon in früheren Perioden der Erdbildung mit der gleichen Eigenschaft ausgestattet waren. Es dürften also hauptsächlich Würmer, Krebse, Spinnen, Heuschrecken, Eidechsen, Seesterne usw. gewesen sein, die damals schon, vielleicht lange ehe der Mensch die Erde bevölkerte, sich durch Wegwerfen bestimmter Glieder aus den Krallen ihrer Angreifer zu befreien vermochten.

Ueberhaupt ergibt gerade die neuere Forschung eine Reihe von interessanten Zusammenhängen zwischen den jetzigen Lebewesen und denen längst dahingeschwundener Zeiten. So befindet sich in der Nähe des berühmten Schweizerischen Badeforts Ems im Moor eine kleine Insel, auf der sehr merkwürdige Pflanzen wachsen. Es sind dies alles Pflanzen, die nur im hohen Norden, in den arktischen Gegenden, vorkommen, und diese sich merkwürdigerweise nur noch an dieser einzigen kleinen Stelle in der Schweiz vorkommen und obendrein in einem Klima, das mit dem ihres sonstigen Vorkommens nichts zu tun hat. Wie sind nun diese Pflanzen dorthin gekommen und welcher Zusammenhang besteht zwischen ihnen und den gl. -gen Arten des hohen Nordens? Es handelt sich hauptsächlich um Mariengras, den Siebenstern, das Stumpfweidenkraut, die Zwergbirke und eine Anzahl anderer. Man kann sich diesen Zusammenhang nur durch einen Vergleich mit dem Mineralreich erklären, wo gewissermaßen ein Pendant zu finden ist. An zahlreichen Stellen des europäischen Kontinents, insbesondere in der norddeutschen Tiefebene, finden sich mächtige Steinblöcke, Findlinge, gewöhnlich unter dem Namen „erratische Klode“ bekannt, die niemals hier ihre Heimat hatten. Sie wurden während der Eiszeit von den gewaltigen Gletscherströmen, die sich von dem Norden nach dem Süden Europas ergossen, hinübergetragen

und lassen noch heute durch ihre Zusammenfassung erkennen, von welchen nordischen Gebirgsflüssen sie herkommen. In ähnlicher Weise muß auch einmal — und wahrscheinlich auch während der Eiszeit — eine Abwanderung der Pflanzen aus dem hohen Norden nach dem Süden stattgefunden haben. Die erwähnte Insel bei Ems stellt also gewissermaßen einen erratischen Pflanzenblock dar, der noch zurückgeblieben ist. Das Klima weicht freilich von dem der arktischen Regionen ganz beträchtlich ab, aber immerhin ist es doch dem Gedeihen dieser Pflanzen insofern günstig, als die warmen Südwinde die Stelle, wo sie wachsen, nicht zu treffen vermögen, und als durch die Verdunstung der Wassermassen des Hochmoors eine ständige, ziemlich weitgehende Abkühlung erzielt wird.

In ähnlicher Weise, wie die Forschungen der neueren Zeit interessante Streiflichter auf das Tier- und Pflanzenleben vergangener Epochen geworfen haben, so haben sie auch in eine andere sehr wichtige Frage Licht gebracht, nämlich in die von der Lebensdauer der verschiedenen Tiere und Pflanzen. Das, was wir hierüber wußten, beruhte größtenteils auf reiner Erfindung und entbehrte jeder wissenschaftlichen Grundlage. Es wurde bestimmten Tieren ein ganz fabelhaftes Alter angedichtet und es haben sich in Bezug auf dieses unrichtige Ueberlieferungen durch Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Zeit erhalten. Eine neue einwandfreie und wissenschaftlich begründete Darstellung der wirklichen Verhältnisse rührt von Professor Dr. Nordstedt her. Aus ihr ergibt sich, daß die Megawürmer etwa 10 Jahre alt werden, während die Fuhperlenschel 50 bis 60 Jahre alt zu werden vermag. Die langlebigen Insekten sind die Weibchen einiger Ameisenarten, die es bis auf 15 Jahre bringen. Weit älter werden natürlich die Säugetiere, und unter ihnen steht in Bezug auf die Länge seiner Lebensdauer der Elefant oben an, der 150 bis 200 Jahre alt werden kann. Auch die Vögel erreichen ein Alter, das die menschliche Lebensdauer um ein ganz Bedeutendes übertrifft. Raben und Steinadler werden 100 Jahre alt, Geier 118, Fohlen 164 und Papageien sogar noch älter, wie alt hat sich allerdings mit Sicherheit bis jetzt noch nicht feststellen lassen. Kröten bringen es bis zu 40 Jahren. Das höchste Alter sämtlicher Lebewesen aber erreichen unzweifelhaft die Schildkröten. Von ihnen ist festgestellt, daß einzelne, insbesondere die „Testudo Daudini“ bis zu 300 Jahre alt wird. Es gibt eine ganze Anzahl von Exemplaren davon, die in der Gefangenschaft länger als 150 Jahre lebten und die, wie sich aus ihrer Größe leicht erkennen ließ, damals, als sie gefangen wurden, schon mindestens 150 Jahre alt gewesen sein müssen.

So hoch uns auch dieses Alter erscheint, so ist es doch gering gegen das, das einzelne Pflanzen zu erreichen vermögen. Auch bezüglich der Pflanzen ist natürlich viel gefabelt worden, doch entfernt sich die Fabel nicht so weit von der Wirklichkeit, wie bei den Tieren, da es tatsächlich eine ganze Anzahl gibt, die ein bedeutendes Alter erreichen. Nach den Untersuchungen von C. Müller ist unter ihnen diejenige, die am ältesten zu werden vermag, der Affenbrodbaum, von dem Exemplare bekannt sind, die mindestens 5000 Jahre alt sein müssen. Ebenso alt wird der Traubenbaum, dessen hohes Alter übrigens schon im Jahre 1868 Alexander von Humboldt beobachtete. Er befand sich einem von Sturm umgeworfenen Traubenbaum auf Teneriffa, der 23 Meter hoch war und einen Umfang von 15 Metern hatte. Seiner Berechnung nach muß er mindestens 5000 Jahre gestanden haben. Auch die Zumpapfaffen bringen es auf ein hohes Alter. Bereits zur Zeit, als Mexiko von den Spaniern erobert wurde, also ums Jahr 1520, war dort eine solche Pflanze wegen ihres hohen Alters berühmt. Sie steht heute noch und dürfte wohl 4000 Jahre alt sein. Von unseren heimischen Bäumen werden die Tannen nur etwa 1500 Jahre alt, die Fichten etwa 1200, die Kiefern 500 bis 700, die Lärchen 800 und die Föhren 570. Kralle Linden gibt es in Deutschland so viele, daß man unter ihnen wahrlich die Auswahl hat. Bei Reusbad am Aarher steht eine Linde, die schon 1226 erwähnt ist und die sicher über 1000 Jahre alt ist. Von den übrigen einheimischen Bäumen wird die Platane 720 Jahre, der Ahorn 500 Jahre, die Korbuche 300 Jahre alt, während die Eichenbuche kaum über 150 Jahre hinauskommt.

Nicht minder interessant als die Lebensdauer ist die Höhe, die die Bäume zu erreichen vermögen. Sie beträgt im allgemeinen bei den Laubbäumen 15 bis 55 Meter; am höchsten von allen Bäumen wird der Eukalyptus, der bis zu 152 Metern hoch zu wachsen vermag. Die Eiche vermag zwar nicht an Höhe, wohl aber an Um-

fang so gewaltige Dimensionen anzunehmen, daß sie hinter den höchsten Linden oft kaum zurücksteht. Sie ist überhaupt ein interessanter Baum, von dem man glaubt, daß er im Aussterben begriffen sei. Nach Untersuchungen von Dr. Kollmann ist dies jedoch nicht der Fall, denn es gibt in Deutschland noch eine ganze Reihe Eichen, darunter auch einen ganzen Wald von ziemlich großer Größe. Dieser befindet sich bei Baternitz in Oberbayern in der Nähe des Ammersees. Dort stehen die Eichen in einem sumpfigen Walde in Gruppen von 2 bis 6 Bäumen. Ihre Gesamthöhe beläuft sich auf 2400 bis 2500 und ihre Vermehrung ist in diesem Eichenwalde eine so rasche, daß von einem Aussterben durchaus keine Rede sein kann. Es ist im Gegenteil zu hoffen, daß dieser merkwürdige Baum sich weiter fortpflanzt und auch für die Nachwelt erhalten bleibt.

Nicht nur für die Kenntnis unserer einheimischen Bäume haben sich in Bayern durch die eben erwähnten Untersuchungen bemerkenswerte Tatsachen ergeben, sondern auch für die Umgestaltung, die unsere Erdoberfläche in historischer Zeit erlitten hat. Insbesondere ist es ganz auffällig, wie im Laufe der Jahrhunderte die Seen immer mehr verschwunden sind. Man hat durch Vergleiche alter Karten nachgewiesen, daß in Südbayern allein seit etwa 450 Jahren nicht weniger als 43 Seen und Weiher erloschen sind. Andere Seen, wie z. B. der Königssee und Walchensee, haben sich verkleinert. Das Verschwinden und die Verkleinerung erfolgt teilweise dadurch, daß die Gebirgsläufe so viel Geröll und Steine zuführen, daß diese die Anschwemmung des Seebettes ausgefüllt wird. Derartige Erscheinungen zeigen sich allüberall und wie rasch sie sich vollziehen, mag man daraus erkennen, daß in Nordbayern jetzt viele Seen vollkommen verschwunden sind, die im Jahre 1834 noch vorhanden waren. Wenn die Verwässerung und Anschwemmung in gleicher Weise wie bisher weitergeht, so wird die Zeit nicht mehr allzu fern sein, wo man von Seen überhaupt nichts mehr weiß und wo die sämtlichen heute noch existierenden Wasserbecken ausgefüllt sein dürften.

Neues aus aller Welt.

Der gefährliche Kinderfreund. Mit der Verhaftung des verurteilten Schiedsrichters für Seefahrendenverbrechen, Bradfish, in Königsberg scheint die Kriminalpolizei einen recht gefährlichen Kinderfreund unschädlich gemacht zu haben, dessen Treiben in mancher Beziehung an den zu schwerer Jugendstrafe verurteilten Dr. Viktor Nibel in Berlin erinnert. Bradfish wohnte zunächst in der Alten Gasse, wo er eine elegant eingerichtete Junggesellenwohnung bezog. In diese ludte er unter dem Vorzeichen von Süßigkeiten kleine Mädchen, um sich dann an ihnen zu vergewaltigen. Er soll die Kinder vorher erst betrunken gemacht haben, um sie seinen Gelüsten ergeben zu machen. Als das Treiben schließlich in der Nachbarschaft Anstoß erregte, mietete Bradfish eine Wohnung in der Holländerbaumstraße. Auch in diese Wohnung hat er öfters Mädchen verschleppt. Den Anlaß zu seiner Verhaftung bot der Fall einer 18jährigen Restaurateursstochter, die von dem Wüßling wider ihren Willen 24 Stunden lang in der Wohnung zurückgehalten wurde. Die geängstigten Eltern suchten das Kind eine ganze Zeit lang vergeblich, bis die Spuren nach der Holländerbaumstraße führten. Der Vater begab sich mit mehreren Bekannten nach der Wohnung des Bradfish und sagte diesem auf den Kopf zu, daß in der Wohnung seine Tochter verborgen sei. Bradfish wollte dem Vater zunächst den Eintritt verweigern, er wurde aber bei Seite geschoben und das Kind in der Schlafstube aufgefunden. Es erzählte, daß es infolge von Verwundungen mit einem zweiten Mädchen und dessen kleinem Bruder in die Wohnung des Bradfish gegangen sei. Bradfish habe die beiden anderen Kinder entführt und sie selbst durch Darreichung von Wein und Schnaps betrunken gemacht. Den Bitten des Kindes, es nach Hause zu lassen, hat Bradfish nicht entsprochen, es vielmehr eingekerkert. Eine eingehende Untersuchung über das Treiben des Inhaftierten ist im Gange.

Ueber amerikanische Luftschiffahrtsprojekte schreiben die „Documente des Fortschritts“ (Berlin, Georg Reimer): Die Amerikaner suchen in jeder geeigneten Ähnlichkeit ihrer Projekte nun auch neue Möglichkeiten der Luftschiffahrt zu finden und mehrere bedeutende Gelehrte haben in letzter Zeit überaus weitgehende Pläne veröffentlicht. Der Älteste ist wohl der von Professor Todd von der Amherst-Universität; er will in einem Aluminiumbehälter, das an einen Ballon

angehängt ist, mit Hilfe komprimierter Luft die in höchste Höhen steigen und feststellen, bis zu welcher Grenze der Mensch existieren kann. Des ferneren will er in jenen Höhen der Atmosphäre, wo die Bahn nach dem Weltraum nur mehr durch geringste Widerstände beeinträchtigt ist, vermöge eines Empfangsapparates für drahtlose Telegraphie eventuelle Signale vom Planeten Mars auffangen. Die Idee der Verbindung mit den Bewohnern dieses Sternes hat übrigens auch zwei andere Pläne inspiriert: Den von Professor Bidering von der Harvard-Universität (der von gewaltigen Spiegeln, die mehr als 40 Millionen Mark kosten sollen, Lichtsignale an den Planeten Mars gelangen lassen will) und den von Professor Wood von der Johns Hopkins-Universität, der gewaltige Linien aus schwarzem Rauch auf einer Ebene auszubreiten und damit den Marsbewohnern, die diese durch ihre Fernrohre sehen könnten, ein Zeichen zu geben gedenkt. Den praktischen Möglichkeiten des Tages weit näher liegt der Plan Professor Claptons, in einem Ballon über den Atlantischen Ozean zu fliegen und zunächst als Probe von der pazifischen zur atlantischen Küste eine Fahrt zu machen. Er beabsichtigt, zu diesem Zweck einen Ballon zu bauen, der 7000 Kubikmeter Gas fassen soll. Auch Wilbur Wright, der berühmte Förderer der Trachensieger, sagte kürzlich, daß er in einem Jahre bereits im Aéroplan über den Atlantischen Ozean zu fliegen hoffe. All dieses sind Entwürfe, die ja zum Teil auf dem Optimismus des amerikanischen Volkes, wie er sich aus seiner schon fast unerschöpflichen ökonomischen Entwicklung herausbildet, zurückzuführen sein mögen, von denen aber doch der eine oder der andere seine Realisierung finden dürfte.

Ganter-Fraße. Aus München wird und geschrieben: Die Angelegenheit gegen Peter Ganter und seinen Geschäftsführer Ludwig Kurt Hagburg, in Sachen der „blauen Briefe“, die am Montag vor der Strafkammer des Landgerichts München zur Verhandlung gelangt, lautet, wie in Ergänzung unseres gestrigen Berichts mitgeteilt wird, im einzelnen auf Betrug, begangen an denjenigen Personen, welche das Buch „Doppelte Moral“ gekauft haben, zweitens auf Betrugsversuch, an denjenigen begangen, welche den berühmten „blauen Brief“ erhielten, das Buch aber nicht gekauft haben, drittens auf Verleumdung, begangen an allen Briefempfängern durch die Infamiation, sie seien irgendwie kompromittiert, viertens auf Unkundenfälschung, begangen durch die allerdings unleserliche Unterschrift der „blauen Briefe“, und schließlich fünftens auf Verletzung des Postgesetzes, weil Ganter die im November 1908 von München nach Danzig gesandten 8000 Briefe nur mit einer fünfzigpfennigen frankierte hatte. Diese Angelegenheit wird Ganter wohl am wenigsten rühren, der im übrigen nach dem Rückschlag seines großzügigen Risikozuges gegen die Taschen derjenigen, die nicht als werden, allen Mut verloren hat und der Verhandlung ziemlich apathisch entgegensteht. Eine weitergehende Anlage auf schwere Körperverletzung, begangen dadurch, daß Ganter „blaue Briefe“ bei einer Anzahl Personen gefährliche Schreckwirkungen hervorgerufen haben, ist fallen gelassen worden, obwohl in vier bestimmten Fällen die betreffenden Personen Anzeige erstattet hatten. Die Zusammenfassung des Gerichtshofes hat einige Schwierigkeiten verursacht, da die „blauen Briefe“ Ganter auch an eine ganze Anzahl Münchener Richter ergangen waren, die sich nun sämtlich „befangen“ fühlen und deshalb ihre Mitwirkung im Prozeß Ganter ablehnen mußten. Nachdem diese Schwierigkeit jedoch beseitigt ward, wird die Ganterische Affäre als Perlenfische behandelt und voraussichtlich schon in einer zweitägigen Verhandlung zu Ende geführt werden. Als Zeugen sind der Verfasser des Romans Schriftsteller Georg Fred Wilmersdorf und einige frühere Angestellte des Ganterischen Bureaus aus Berlin und Jülich geladen; ebenso verschiedene Leute, die mit Ganter, dem Angestellten Hamburg und der Frau des Ganter in Geschäftsbeziehung gestanden haben. Die Briefempfänger, deren Zahl in die Tausende geht, sind kommissarisch vernommen worden und ihre Aussagen werden nur verlesen werden. Als medizinische Sachverständige sind der Oberarzt der Irrenanstalt Götting bei München, Dr. Immanuel und der bekannte Psychiatrer Dr. Franz v. Schrenk-Nobing (München) geladen.

Nichts verunstaltet ein Antlitz mehr, als unreiner Teint. Um ihn zu beseitigen, gebrauche man als tägliche Toilettencreme nur Murholmilch, die durch den Zusatz des Murhollins eine ganz eigenartige Schönheitswirkung auf die Haut bewirkt. (R. 47)

Ein bevorstehender Umbau
und die dadurch verursachte Geschäftsstörung gibt mir Veranlassung zu einem außergewöhnlichen

Ausverkauf.

J. Speier Nachf., Herzschnurwaren
Langgasse 18.

Verkauf nur gegen bar.

Umtausch nicht gestattet.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Kuranstalt Dr. Abend, Parkstrasse 30.
Ebeling, Bergstr. Hannover.
Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Joest, Medizinalrat Prof. Dr. m. Fr., Dresden
Rahmig, Fr., Berlin — Kruo, Advokat Dr.,
Mlava — Mehls m. Fr., Halberstadt.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 10.
Viebrock, Oberstein — Kühne, Oberstein —
Faleke, Schneidemühl — Büttner, Fr., Metz
Stelmann m. Fr., Rheindorf — Rymarzig, Berlin
Sturm, Nürnberg — Barth m. Fr., Toronau —
Droste m. Fr., Essen.

Hotel Bender, Hainergasse 30.
Hegemann, Dortmund.
Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Sandberg, Russland — Mann, Fr., Berlin —
Barthelt m. Fr., Breslau — Freygang, Amerika.
Hotel Biemer, Sonnenbergerstrasse 11.
Stibbe m. Fr., Amsterdam.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
de Miranda, Genf — Rauh m. Fr., Solingen
Strauss m. Fam., Berlin — Gütschow m. Fr.,
Schwerin — Staup, Kottbus.
Zwei Böcke, Hainergasse 12.
Graupe, Fr. m. Tochter, Berlin — Fischer,
Berlin.

Hotel Borussia, Sonnenbergerstr. 29.
Tuchler, Fr., Berlin — Woronine, Exzell, Pe-
tersburg.

Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Engelhardt, Düsseldorf — Dorresbye, Holland
Müller, Geschw., Kassel — Knappe, Rotterdam
Eich, Bürgermeister m. Fr., Bodingen
Teerlinch, Rotterdam — Groenewald, Vlaardingen
Tempe, Frankfurt — Heinze, Oberlehrer Dr.,
Kassel — de Groot m. Fr., Haag — Heinze,
Marburg.

Hotel Christmann, Michelsberg 7.
Krause, Fr., Ratibor — Rinke m. Fr., Of-
fenbach.
Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 26.

Reinhaus, 2 Fr., Kallifornien — Kahlebe, Fr.,
Hamburg — Deuss, Fr., Guben — Stern m. Fr.,
Rheydt — Strauss, Fr., Marburg.

Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Lindeman m. Fr., Breda — Mühlitz, Bitterfeld
Jantach m. Fr., Erfurt.
Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30.
Schmitz, Wanne — Lupke m. Fr., Landsberg
Schmidt m. Fr., Hochlarmark — Balmann,
Lidinghausen — Dubrau m. Fr., Kottbus
Pfeiffer m. Fr., Neunkirchen — Gross m. Fr.,
Villret.

Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Examus, Detzold — Scherer, Berlin.
Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.
Hesse, Essen — Merten m. Fr., Köln — Dip-
pel, Fr., New York — Graichen, Landrat, Dres-
den — Zimmer, Ballenstedt.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
David m. Fr., Charlottenburg — Nollet m.
Fam., Hannover — von der Linde, Dr., Krefeld.

Hotel Eppe,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Schäfer, Rittergutsbes., Hohlberg — Stien m.
Fr., Drape — Seibel, Gutsbes., Pelnberg.

Hotel Erbprinz, Mauritianusplatz 1.
Brühl m. Fr., Thömer, Bonn — Borger m.
Fr., Lyon — Günzel m. Fr., Berlin.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Kellner, Bitterfeld — Linke, Leipzig — En-
gelmann, Weiburg.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Eppinger m. Fr., Stuttgart — Dehnen m. Fr.,
Duisburg-Meiderich.

Dr. Friedlaenders Sanatorium
Friedrichshöhe, Leberberg 14.
Wilde, Dr. jur., Haag.

Friedrichshof, Friedrichstrasse 35.
Breitbach, Nordhausen — Langenbach m.
Fr., Osterfeld — Welbers m. Fr., Osterfeld.

Hotel Fuhr, Gelsbergstrasse 3.
Wagner, Darmstadt — Marcus m. Fr., Bo-
ston — Ullas m. Fr., Braki — Gassner, Dr.
chem., München — Oehlstöter, Magdeburg —
Meyer, Berlin — v. Blumberg m. Fr. u. Nichte,
Plock — Jonet m. Fr., New York — Weber,
Gymn.-Oberlehrer Dr. m. Fr., Freiberg i. Sa.

Hotel Gröther, Museumstrasse 3.
Kuhl, Fr., Würzburg — Kuhl, Würzburg.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Seydel, Landgerichtsrat, Schweinfurt
Kahn, Justizrat Dr. m. Fam., München — Er-
linghaus m. Fr., Hagen — Kronenburg m. Fr.,
Hagen — Wolff m. Fr., Hannover — Schlegel
m. Fr., Frankfurt.

Hotel Hahn, Spiegelgasse 15.
Gelender, Kand. med., Warschau.

Hotel Hoppel, Schillerplatz 4.
Graft m. Sohn, Barmen — Scheurer m. Fr.,
Stettin — Lange m. Fr., Torgau — Müller, Fr.,
Friedenau — Roessch m. Fr., Friedenau.

Hansa-Hotel, Nikolastrasse 1.
Weyl m. Fr., Haltern — Mitscherlich, Dr. m.
Fr., Bremen — Besges m. Fr., Neuss.

Hotel Prinz Heinrich, Bärenstr. 5.
Nettmann m. Fr., Witten.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Benth m. Fr., Leiden — Gillissur, 2 Fr., Rot-
terdam — Meyer, Fr., Berlin — Gillissen m.
Fam., Rotterdam.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.
Clever m. Fr., Halver — Daniel m. Fam.,
Frankfurt — Frost, Stargard.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Westphal, Hamburg — Jullien m. Fr., Alger
Hocgendorf, Prof. m. Fr., Gouda — Ned-
horst m. Fr., Gouda — van Damme, Fr. m. Toch-
ter, Lüttich — v. Palay, Minist.-Sekretär Dr.,
Budapest — v. Kossuth, Wirkl. Geh. Rat, Kgl.
Ungar. Minister, Budapest — Schicks, Fr., Brüs-
sel — Camu, Fr., Lüttich.

Hotel Impérial, Sonnenbergerstr. 14.
Dreyfuss, Fr., Offenbach — Jaeger m. 2
Töchtern, Schalksmühle — Brauser-Braun, Fr.,
Wien.

Intras Hotel garni, Taunusstr. 51-53.
Gotthelmer, Gleiwitz.

Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42.
Berendt, Major, Kassel — Ernkeil, Bonn.
Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.

Leslie, New York — Me. Nider, New York —
de Mayer Simond, Fr., Paris — Whitmann m.
Fam., New York.

Hotel Karlshof, Rheinstrasse 60a.
Herz m. Fr., Hanau — Horenburger m. Fr.,
New York — Kimmel, Marburg — Häuschen,
Sollingen.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6-8.
Pankok, Fr. m. Tochter, Essen — Korschel,
Steglitz — Seidel, Fr., Sondheim — Neve m. Fr.,
Tegel — Clemens m. Fr., Krefeld — Curtius m.
Fr., Breslau.

Hotel Krug, Nicolastrasse 25.
Treu, Pastor m. Tochter, Riga — Pesch, Det-
mold — Stoll, Apotheker, Herborn — Klewer,
Köln.

Weisse Lilien, Hainergasse 8.
Pohle m. Fam., Kiel — Klingler m. Fam.,
Berlin.

Hotel Lloyd, Nerostrasse 2.
Gilbert, Laufenselden — Adomeit, Nastätten.

Hotel Meier, Luisenstrasse 12.
Chun m. Fr., Gr.-Lichterfelde — Roeser, Fr.
m. Tochter, Köln.

Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Rings, Bonn — Davidis m. Fr., Antwerpen —
Steinfeld m. Fr., Düsseldorf — Dekema m. Fam.,
Haag — Oppenheim, Fr., Wien.

Hotel Minerva, Rheinstrasse 9.
Ploenes, Fr. Dr. m. Sohn, Dresden — Sched-
ler, Prof. Dr., Mülhausen i. E.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Duforth, Dr. m. Fr., New York — Laag, Dis-
seldorf — van Cranenburgh m. Fam., Leiden —
Leand m. Fam., St. Louis — Truffino m. Fr.,
Haag — Urbach m. Fr., London — Meyers,
New York — Diener m. Fam., Mexiko — Friend
m. Fam., Chicago.

Hotel National, Taunusstr. 21.
Jermusch, Petersburg — Ganditz, Halle.

Kurhaus Bad Nerotal, Nerotal 18.
Lessin, Fr., Petersburg.

Hotel Prinz Nicolai, Nikolastr. 29-31.
Schaub m. Fr., Leipzig — Philippsburg m.
Automobilführer, Essen — Steuer, Budapest —
Londt m. Fam., Amsterdam — Offenbacher m.
Fr., Leipzig — Backhaus, Berlin — Ehlers, Hil-
desheim.

Hotel Nennenhof, Kirchgasse 15.
Feil m. Fr., Koblenz — v. Assin, Amtmann,
München — Hirschberg m. Fr., Hohenmölsen —
Engel m. Fr., Offenbach — Frenz, Frankfurt —
van Hessen, Erfurt.

Palast-Hotel, Kranzplatz 3 u. 5.
Cohn, Geh. Justizrat, Breslau — Parkes, Fr.
m. Tochter, Liverpool — Lever, 2 Damen,
Cheshire — Bloch m. Fr., Strassburg — Kind-
borg, Spezialarzt Dr., Bonn — Schweinburg,
New York.

Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Bau, Fr., Weissenturm — Bau m. Fr., Wei-
senturm — de Vooght, Antwerpen — Desmed,
Antwerpen.

Zur neuen Post, Bahnhofstr. 11.
Rothe, Elberfeld — Handt, Fr., Zerbst —
Knittl, Fr., Zerbst.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Hussman, Fr., Duisburg — Schmitt, Fr. m.
Schwester, Mannheim — Gans m. Fr., Isenbüttel
— Wähle m. Fr., Arnberg.

Quellenhof, Nerostrasse 11.
Bierchens, Bretzenheim.

Hotel Oulissiana,
Parkstr. 8 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Nels, Diedenhofen — Fürsten, Leutnant m.
Fr., Berlin — Heinen, Leut., Berlin.

Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 16.
Andres, Ing. Dr., Alfeld — Peter, Osnabrück
— Faibairn m. Fr., London — Holbrich m. Fr.,
München — Diekmann, Fr., Braunschweig —
Goldberg, Lyok — Helms, Leipzig — Becker m.
Fr., Paderborn — Wahlberg m. Fr., Köln.

Hotel Reichspost, Nikolastrasse 16-18.
Grothoff m. Fr., Iserlohn — Reepke m. Fr.,
Köln — Ober m. Sohn, Apolda — Poell, Düssel-
dorf — Buckich, Genf — Heiksch m. Fr., Ham-
burg — Koch m. Fr., Leipzig — Frey, Berlin —
Kelso m. Fr., Amerika — Jungmann m. Fr.,
Saarbrücken — Fichs m. Fr., Charlottenburg —

Auerbach m. Fr., Leipzig — Oldehaver m. Fr.,
Hamburg — Lüdtko, Olpe.

Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
de Niem, Landgr.-Präsident m. Sohn, Lim-
burg — de Moor m. Fam., Driebergen — de Co-
higny, Graf u. Gräfin, Toulouse — Paxton, Offi-
zier, Woolich — Weltermann m. Fr., Duisburg

Ritters Hotel u. Pension, Taunusstr. 43.
Sondermann, Langenberg — Klekert, Langen-
berg.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Le Chevalier Raphael de Bauer, Generalkom-
sul m. Dienerschaft, Brüssel — v. Walther,
Oberstleut., Hamburg — Janzen m. Fr., Haarlem
— Kahle, Dr., America — Hartmann, Landgr.-
Präsident Dr. m. Fr., Flensburg — Porter m.
Fr., San Francisco.

Hotel Riviera, Bierstadterstr. 5.
Le Comb, Fr., Dublin.

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Fritsch, Assessor, Dr., Trier — Steffen, Ober-
stein.

Hotel Saalburg, Saalgasse 30.
Rosenzweig m. Fr., Poseny.

Savoy-Hotel, Bärenstr. 3.
Stern m. Fr., Amsterdam — Wertheim, Rat-
terdam — Wertheim, Fr., Rotterdam — Lü-
schütz, Zahnarzt m. Fr., Gomal.

Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
ten Hompel, Recklinghausen.
Sondins, Fr., Hannover — Sonnenbergerstr. 1.
Pissarevsky, Oberst, Kiew — Tréschne, Fr.
Petersburg.

Spiegel, Kranzplatz 10.
Schliger, Oberstabsveterinär, Potsdam.

Hotel Union, Neugasse 7.
Arens m. Fr., München i. W. — Frey m. Sohn,
Ludwigshafen — Popp m. Fr., Köln — Hübsch
m. Fr., Berlin — Derker m. Fr., Berlin.

Hotel Vater Rhein, Biechstrasse 3.
Gegner m. Fr., Darmstadt — Weil, Hahnstüb-
ten — Chipisch, Seck — Rosenthal, Villar —
Coehh, Berlin — Rommel, Elberfeld — Jür-
ging m. Fr., Kassel — Weiss, Halle — Wasser-
meyer, Köln — Connell, England — Alchem,
Hagen.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Tarnowski, Graf Berlin — v. d. Heyden, Offi-
zier, Engers — Vonhof m. Fr., New York —
Baron v. Haugwitz, Kammerherr, Speck — Be-
linki, Zahnarzt, Russland — Romensaux m. Fr.,
Paris — Hubrich, Prof. Dr. m. Fam., Standford
— van der Perre Romain, Tamise — Schüring
m. Fam., Haag — Traenkel m. Sohn, Antwerpen

Hotel Vogel, Rheinstrasse 27.
Depese, München — Rudloff, Erfurt — Sko-
pas, Berlin — Scherlb, Kals. Kgl. Generalkonsul
Neapel — Otter m. Fr., Fröndenberg — Bolte m.
Fr., Verden — Damm m. Fr., Hannover — Hut-
tels m. Fr., Solingen.

Hotel Weiss, Bahnhofstrasse 7.
Buschmann, Kassel — Theis, Gladenbach —
Achilles m. Fr., Thiede — Lame m. Fr., Thiede
— Schramm, Kirchhain — Riedel m. Fr., Geeste-
münde.

Wiesbadener Hof, Moritzstrasse.
Dünig m. Fr., Antwerpen — Lindken m. Fr.,
Köln — Weil, Rechtsanwalt Dr., Karlsruhe —
Wilbig m. Fr., Tam — Massalin m. Fr., Gum-
mersbach — Spiegelhoff, Vaden — Emeny m.
Fr., New York — Masson, Fr., New York —
Gedecke m. Fr., Bonn — Lättich m. Fr., Upes
— George, Fr. m. Tochter, Flensburg.

Hotel Wilhelma, Sonnenbergerstrasse 1.
Kokker m. Fr., New York.

Fettleibigkeit und Korpulenz

Seit Jahren bewährt von vielen Ärzten empfohlen
Laarmann's Entfettungstee, Marke „Reduzin“
Besteht aus: Hagelstein, Flieder, Linden je 10, Pfeffer, Kamill. je 5, Fenchel,
Limonenöl, Bitterholz, Wacholder je 5, Sassa, abtr. Wollkraut
je 5, Salbei, Althea je 4, Reibholz je 4, Faulbaum 15, Wollkraut 12 Teile.
In Kartons à 1.50, 3.—, 5.— und 7.— M.
Versand-Depot: Paul Schulze Nachfolger, Hannover 5
In Wiesbaden: Taunus-Apotheke, Taunusstr. 20.

18126

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Gutscheines eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritianusstrasse 8, oder bei unseren Anzeigen-Kannaknechten eine Gratis-Anzeige in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken verwendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Für die Ferienreise:

Alle Sorten

Schuhwaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder
zu auffallend billigen Preisen.

Vergleichen und Touristenkiesel aus farbigem Rindleder in
folgender Qualität von Mk. 8.50 an.

J. Sandel, Markt-
strasse

22

Telephon 1894.

NB. Rinderkiesel kolossal billig, ebenso Sandalen und
Gauschuhe.

18706

Goetheschule, Offenbach a. M.

Militärberufliche Privat-Reals- und Handelsschule, verbunden mit
Vorschule und Pensionat. Pensionspreis incl. Schulgeld 900—1000 M.
65.18

Maya-Yoghurt-Milch

täglich frisch aus Kurmilch hergestellt

empfiehlt 18043

Kraft's Milchkur-Anstalt

unter Kontrolle d. Vereins der Aerzte Wiesbadens

Dotzheimerstr. 113. :: Telephon 659.

Grollich's neuverbesserte, Haar-Milch

bleifreie



verleiht ergrautem Kopf und Ver-
haart dunkle Jugendfarbe. Der Ge-
folg ist geradezu frappierend! Keine
und leichte Haare erhalten dunkle,
dauernde Färbung. Grollich's Haar-
Milch färbt nie ab und ist unschädlich.
Die Anwendung ist die denkbar ein-
fachste und genügt dazu ein Bürstchen.

Preis einer großen Flasche . . . M. 1.60,
einer kleinen Flasche . . . M. 2.35.

Käuflich
direkt von Joh. Grollich, „Zum weißen Engel“, — Brunn.

Haupt-Depots in Wiesbaden: J. Rau, Viktoria-Apotheke,
Rheinstraße 40; B. Wade, Drogerie, Taunusstraße 5;
C. Blum, Drogerie, Gr. Burgstraße 6; H. Grah, Drogerie,
Langgasse 29; G. Wobens, Drogerie, Taunusstraße 35;
H. Hiltzetter & Co., Parfümerie, Webergasse 29. 5.60

Umsonst



erhalten Sie unsere
Sprechapparate Chrono-
phon, wenn Sie auf eine
bestimmte Anzahl
eher

Favorit-Platten

(monatlich 2 Stück)
abonnieren. Die Platten
kosten M. 3.— und sind
in keinem Geschäft billi-
ger zu haben.

Streng reell. Garantie
Größe Auswahl in Platten.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft G. m. b. H., Darmstadt.

General-Vertretung Wiesbaden: 18846
Fritz Klinger, Weibstraße 30, Tel. 1070.
wofür alle Apparate ohne Kaufpreis vorgeführt werden.

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Am 21. Juni bis
21. August bleibt das Kgl.
Theater Ferien halber ge-
schlossen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Fernsprech-Anschluss 49.
Montag, den 19. Juli
abends 7 1/2 Uhr:

Tugendarten ungültig.
Fünftigerarten ungültig.
Vorstellungen der Schauspiel-
gesellschaft des Direktors Paul
Linseman (Berlin).

Gastspiel Nina Sandow.
Demi-monde.

Aufführung in 5 Akten von Alexander
Dumas (Sohn).

Regie: Paul Linseman.
Suzanne, Baronin d'Ange * * *

Bicomte von Bernières
Rosa Lausner
Marcelle, ihre Nichte

Erka Brunow
Valentine von Sautis

Marly Margraf
Olivier von Jalin Ray Thomas

Raymond von Nanjac
Kurt Ehrle

Marquis von Tonnerre
Gustav Schneider

Hippolyte Richard Bruno Herrand
Sophie, Suzannens Kammer-
mädchen Marie Freudofer

Ort der Handlung: Paris.
Der erste und fünfte Akt spielen
bei Olivier, der zweite bei der
Bicomte, der dritte und vierte
bei Suzanne.

* * * Suzanne, Baronin
d'Ange * * * Nina Sandow.

Nach dem 2. und 4. Akt finden
größere Pausen statt.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, den 20. Juli
abends 7 1/2 Uhr:

Tugendarten ungültig.
Fünftigerarten ungültig.

Vorstellungen der Schauspiel-
gesellschaft des Direktors Paul
Linseman, Berlin.

Gastspiel Nina Sandow.
Verliebt.

(Amourseuse).
Komödie in 3 Akten von Georges
Boris-Miche. Deutsch von
Theodor Wolff.

Volks-Theater.

Raiffeisen. — Direktion Hans
Wilhelm.

Montag, den 19. Juli
abends 8.15 Uhr.

Zum 3. Male:
Der Hüttenbesitzer.

(Le maître de forges.)
Schauspiel in 5 Akten mit
reicher Benutzung des gleich-
namigen Romans von Georges
Ohnet für die Bühne bearbeitet
von Erich Neef. In Szene ge-
setzt von Direktor Wilhelm.

Personen:
Marquise von Beaulieu
Claire Clotilde Gatten.
Oktave Alfred Heinrichs.
(ihre Kinder).

Saison, Herzog von Bligny,
ihre Nichte Kurt Suppel.
Baron von Prefort

Emil Räder.
Gonnie, seine Gemahlin
Rosa Hamm.

Koufmet Arthur Rhode.
Athénais, seine Tochter
Otilie Grunert.

Philipp Derblah, Hüttenbesitzer
Heinrich Neef.
Suzanne, seine Schwester
Helene Valois.

Sachlin, Advokat
Conrad Lochmle.
Robert, Hüttenarbeiter

Ludwig Joch.
Pierre Fritz Stürmer.
Brigitte Anni Clement.

(in Verblais Diensten)
Ein Arzt Kurt Räder.
Ein Diener Georg Rüd.

Das Stück spielt teils auf Schloss
Beaulieu, teils auf Verblais
Hüttenwerk. Zeit: Gegenwart.

Veränderungen in der Rollen-
besetzung bleiben für den Rei-
ter vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.
Anfang 8.15 Uhr. — Ende
nach 10 Uhr.

Dienstag, den 20. Juli
abends 8.15 Uhr.

Zum 2. Male:
Der verwunschene Prinz.

Schwank in 3 Akten von Plag.

Walhalla-Theater.

(Neues Operetten-Theater)

Direktion: H. Norbert.
Montag, den 19. Juli
abends 8 Uhr:

Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von Felix
Dörmann u. Leopold Jacobson
(mit Benutzung einer Novelle aus
Hans Wüllers „Ruch der Aben-
teuer“. Musik von Josef Strauß)

In Szene gesetzt von Direktor
H. Norbert.
Dirigenti: Kapellmeister
Heinrich Jalmow.

Dienstag, den 20. Juli
abends 8 Uhr:

Benefiz für Fräulein
Marianne Hersta.
Die Dollarprinzessin.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Dienstag, 20. Juli.

Vormittags 11 Uhr: Konzert in
der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister
F. Kaufmann.

1. Ouverture z. Op.
„Prinz Conti“ P. Lecocq

2. La manola,
Serenade R. Eilenberg

3. Finale aus der
Oper „Maritana“

4. „Rosen aus dem
Süden“, Walzer

5. Jagd-Fantasie C. Zikoff

6. Frühlings-Einzug,
Marsch F. v. Blon.

Eintritt geg. Brunnen-Abonne-
mentskarten für Fremde und
Kochbrunnen-Konzertkarten.

Mail-coach-Ausflug. 3.30
Uhr ab Kurhaus: Nerotal-
Platte über Rundfahrweg—
Herrnlehen und zurück
(Preis 5 Mark).

Nachm. 4.30 Uhr:
Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.

1. Ouverture z. Op.
„Der treue Schäfer“

2. Entr'acte und
Quartett aus der
Oper „Martha“ F. v. Flotow

3. Variationen und
Marsch aus der
Serenade op. 8

4. „Seid umschlungen
Millionen“, Walzer

5. Fantasie über
Themen von
Mozart H. Kling

6. Miserere aus der
Oper „Der Trou-
badour“ G. Verdi

7. Ouverture zur
Operette „Dichter
und Bauer“ F. v. Suppé.

Abends 8.30 Uhr:
Abonnements-Konzert

Rossini-Verdi-Abend
des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.

1. Ouverture z. Op.
„Die diebische
Elster“ G. Rossini

2. Fantasie aus der
Op. „Der Barbier
von Sevilla“ G. Rossini

3. Ouverture z. Op.
„Toll“ G. Rossini

4. Fantasie aus der
Oper „Rigoletto“

5. Hymne und Triumpf-
marsch aus „Aida“

6. Fantasie aus
„Traviata“ G. Verdi

Bei geeigneter Witterung im
Abonnement:

Buntfeuer.
Belichtung.

Bakett von Raketen.
Leuchtfantäne.

Städt. Kurverwaltung.

„Germania“
Gelenkstraße 25.

Heute Fortsetzung und Schluss
des

„Preis-Kegels“.

Es laden freundlich ein
19144) Alfred Wagner.

„Zur Rheinperle“
Rhein 18970

Postgäßchen 5. Am Brand

Gemüthliche

Weinstube.

Freundliche Bedienung.

Für die Reise!

Wir machen darauf aufmerksam, dass während der
Reiszeit in folgenden Kurhäusern, Hotels und Lese-
hallen der

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

ausliegt:

Ahrenshoop, Hotel Franz Peters,
Altenau i. Harz, Villa Clara, L. Benneckendorf,

Baden-Baden, Hotel Terminus,
Badenweiler, Hotel Sommer,

Baldunstein a. Lahn, Schloss Schaumburg und
Waldecker Hof (Philipp Noll).

Ballenstedt a. Harz, Kurverwaltung,
Berlin, Café Bauer, Unter den Linden 26,

Berlin, Café Kaiser, Friedrichstraße 176,
Berlin, Café Viktoria, Friedrichstraße 29,

Berlin, Christliche Lesehallen,
Berlin, Lesehallen,

Borkum, Badeverwaltung,
Borkum, Nordsee-Hotel,

Braunlage a. Harz, Kurverwaltung,
Charlottenbrunn, Badeverwaltung,

Cleve, Hotel Strum,
Dresden, Akt-Ges. Hotel Bellevue,

Dürreheim, bad. Schwarzwald, Kurhaus
Echternach, Luxemburg, Grandhotel Bellevue,

Frankfurt a. M., Café Bauer, Schillerplatz 2/4,
Frankfurt a. M., Grandcafé Bristol, Schillerplatz 5/7

Frankfurt a. M., Freie Bibliothek und Lesehallen
Gernrode, Lesehalle,

Godesberg-Bad, Hotel Dreessen,
Graal i. M., Badeverein,

Griesbach i. Baden, Adlerbad,
Grund i. Harz, Dr. Meyer's Kurbad,

Grund i. Harz, Römer's Hotel,
Hals bei Passau i. Bayern, Dr. Mayerhausen's

Sanatorium „Bavaria-Bad“
Homburg v. d. H., Kur- und Badeverwaltung,

Jungborn, Post Stapelburg i. Harz, Rud. Just's
Kuranstalt,

Kösen-Bad, Städt. Kurdirektion,
Kreuznach, Badeverwaltung,

Kreuznach, Hotel Kanzenberg, Wilh. Reichard,
Luzern, Schweiz, Offizielles Verkehrsbureau,

Madler's Haus in der Silvretta-Gruppe,
Michelbach, Nassau b. Langenschwalbach, Villa

Waldfrieden,
Mittweida i. S., Technikum,

Naurod, Lungenheilstätte,
Neuenahr, Badeverwaltung

Oberhof i. Thür., Kurverwaltung,
Partenkirchen, Verschönerungsverein,

Pymont, Badeverwaltung,
Remagen a. Rhein, Hotel Fürstenberg,

Sachsa-Bad, Badeverwaltung,
Salzbrunn i. Schles., Fürstl. Brunnen und Bade-
direktion.

St. Blasien, Kurverein,
Scheveningen, Holland, Savoy Hotel,

Schlerke, Hotel Fürst z. Stollberg,
Schönwald bei Triberg, L. Wirthle, Hotel und

Kurhaus.
Schwerin i. M., Schweriner Verkehrsverein,

Bad Soden i. T., Kurdirektion,
Bad Sooden a. Werra, Badeverwaltung,

Stolberg i. Harz, Kurhotel Hans Wonneberg,
Bad Sulza i. Thür., Kurverwaltung,

Bad Thal i. Thür., Kurkomitee,
Tübingen, Hotel Schuler,

Wangerrooge, Badekommission,
Westerland, Direktion des Nordseebades,

Wildbad, Hotel Klumpp,
Bad Wildungen, Westendhotel,

Wusterow i. M., A. Techmann, Ostseebad.

Da uns die Postbezieher des Wiesbadener
General-Anzeigers nicht bekannt sind, so bitten
wir diejenigen Kurverwaltungen, Hotels und Pensionen
in Kur- und Badeorten und Sommerfrischen, die vor-
stehend nicht aufgeführt sind, um gefl. Mitteilung und
Einsendung der Postquittung zur Ergänzung dieser Liste.

Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen. E. H.

Mittwoch, den 21. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr, im Saale
des Evang. Vereinshauses, Platterstraße 2:

2. ordentliche General-Versammlung
(25. Jahresversammlung).

Tagesordnung:

1. Bericht über das verfloßene Vierteljahrhundert.
2. Bericht über das letzte Halbjahr.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Sonstige Angelegenheiten.

Die künftigen Mitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen
um pünktliches Erscheinen eingeladen.

Wiesbadener Verein
für Sommerpflege armer Kinder.

Allen gütigen Gebern sagt herzlichsten Dank
Die Ausrüstungskommission.

19046

Amtliche Anzeigen.**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 20. Juli cr., mittags 12 Uhr, versteigert
ich im Pfandleiher Selenestraße 5:

1 Schreibfisch, 1 Schreibpult, 1 Tisch, 1 Konsole und 1 Bett
öffentlich zwangsweise gegen Versteigerung.

Wiesbaden, den 17. Juli 1909.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Aufforderung.

Forderungen an den Nachlass der am 10. Juli 1909 in
Wiesbaden verstorbenen Frau Hofapotheker Gehen sind spätestens
binnen 2 Wochen bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Wiesbaden, 13. Juli 1909.

Der Bevollmächtigte der Erben:

Justizrat Egmont Heintzmann,
Königl. Notar, Moritzstraße 20.

Billige Zigarren

infolge der kommenden Tabaksteuer.

Nach den Bestimmungen zum Tabakgesetz müssen alle
sich bei den Händlern befindlichen ausländischen
Zigarren am 15. August d. J. mit M. 40.— per Mille, also
mit 4 Pfg. das Stück nachversteuert werden. — Da nun
holländische Zigarren diese enorme Steuer nicht vertragen,
verkaufe ich folgende Sorten der berühmten

Kgl. Tabak- u. Zigarettenfabrik, vorm. G. R. Pelelier, Ulredel
zu herabgesetzten Preisen aus.

	Preis für 100 Stück		
	bisher:	mit Steuer:	herab- gesetzt auf
Reinas Mignon	M. 6.—	10.—	5.40
Flor de Crespo	8.—	12.—	7.20
Vesta Senoritas	8.—	12.—	7.20
Iris Infantes	8.—	12.—	7.20
La Savada	10.—	14.—	9.—
R. P. Hollandes Infantes	10.—	14.—	9.—
Alexandrie Regalia	12.—	16.—	10.80
R. P. Hollander's	12.—	16.—	10.80
Navigator Exquisitos	15.—	19.—	13.50
Lady Katherine	15.—	19.—	13.50

August Engel

Königl. Hoflieferant

Taunusstr. 14 — Wilhelmstr. 2 — Friedrichstr. 33.

19153

SANATORIUM HIDDESEN

bei
GROTENBURG DETMOLD

für Herz-, Nerven-, Blut- u. Stoffwechsel-
krankheiten, Gicht, Diabetes u. Nierenleiden.
Unmittelbar am Hochwald herrliche Umgebung.

Familiärer Charakter.
Psychische, physikalische und diätetische Heil-
methoden. — Luftbäder.

Prospekte durch den Leiter und Besitzer
18824 **Dr. MANFRED FUHRMANN.**

Bad Sooden-Werra

Größtes Inhalatorium Deutschlands. Vornehm-
lich bewährt gegen Katarrhe der Luftröhre, Lungen-
Emphysem, Asthma, Skrophose, Rachitis, Rheumatismus,
Gicht, Blutharnt, Herz-, Frauen-, Hautkrankheiten, Leber-
leiden, Rekonvaleszenz, Terralkuren, Trinkkuren.

Verkauf hochprozentiger gradierter Sole

Alle Arten (auch kohlensäure) Sodbäder, Faeco-Behand-
lung, Gradierhaus mit überdachter Wandelbahn. Aus-
gedehnte Gebirgswaldungen unmittelbar am Ort. Auskunft
kostenlos durch die Badeverwaltung. Badenchrift
in allen Filialen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



COGNAC

Eichel
H. Josef
Marke
nur echt von

Peters & Co.,
Nachfolger,
Köln.

18885
1/2 Fl. Mk. 1.75 bis 6.00 1/2 Fl. Mk. 1.00 bis 3.20

Niederlagen
durch Schilder mit Preis kennlich.